Erste Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

Nummer 247. Halle, Sonnabend, 20. October 1888. 130. Jahrgang.

Halle, den 19. Oktober.

Die Führer.

Das freikonservative „Deutsche Wochenblatt" schreibt in seiner neuesten Nummer und wir bringen diese Auslassung mit Genugthuung zur Kenntniß unserer Leser:

Die Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause bringen nicht entfernt eine solche Erregung hervor wie die Reichstagswahlen. Nicht nur die Verschiedenheit der Wahlsysteme wirkt hier ein, sondern auch die größere Bedeutung, welche der Reichsvertretung für unser gesammtes nationales Leben zukommt. Trotzdem sollte die Wichtigkeit des preußischen Abgeordnetenhauses nicht unterschätzt werden. Die gesammte innere Verwaltung und Gesetzgebung des größten deutschen Einzelstaates übt auch auf Gesammt-Deutschland seine Rückwirkung. Wir brauchen nur an die Kirchen- und Schulfragen, an Steuer- und Eisenbahnpolitik zu erinnern. Eine festgeschlossene nationale Mehrheit ist für das preußische Abgeordnetenhaus ebenso nothwendig wie für den Reichstag.

Nachdem bei den letzten Reichstagswahlen das Kartell der drei nationalen Parteien so vortreffliche Dienste geleistet und die Arbeiten der Parlamente durch das Zusammengehen der Kartellparteien so erheblich gefördert waren, hätte man meinen sollen, daß eine Erneuerung des Kartells für die Landtagswahlen sich von selbst ergeben hätte. Wir wollen nicht untersuchen, warum das nicht geschah, denn wir müßten, wollten wir die Ursachen feststellen, Vorwürfe nach den verschiedensten Seiten hin richten. Nachdem die Verhältnisse sich in den einzelnen Wahlkreisen geklärt haben, läßt sich doch wenigstens soviel übersehen, daß nur in Einzelfällen die Kartellparteien getrennt marschiren und daß nur in sehr wenigen Wahlkreisen die gemeinsamen Gegner Nutzen hieraus ziehen können.

Das Ergebniß der Wahlen wird die Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses nicht wesentlich verändern, eine feste und geschlossene Mehrheit der drei nationalen Parteien ist unter allen Umständen vorhanden.

Nicht ohne Besorgniß aber sind wir, ob die erregten Erörterungen des Wahlkampfes nicht auf das spätere Zusammenarbeiten der Parteien störend einwirken werden. Es muß dahin gestrebt werden, die Spuren dieser Erregung wieder zu tilgen und es kann nicht hoch genug anerkannt werden, daß die Führer der konservativen Partei auf dem konservativen Parteitag in Halle durch ihren staatsmännischen Geist und ihr warmes Eintreten für das Kartell der so nothwendigen Ausgleichung erfolgreich vorgearbeitet haben.

Die Reden der Abg. von Helldorff-Bedra und von Rauchhaupt können bei ihren Parteigenossen nicht lebhaftere Zustimmung gefunden haben, als bei den beiden andern Kartellparteien. Jedenfalls möchten wir den Wunsch wiederholen, den der Abg. von Kardorff bereits zum Ausdruck brachte, daß Herr von Helldorff sich entschließen möge, außer seinem Reichstagsmandat auch ein Mandat für das Abgeordnetenhaus anzunehmen. Wir haben mit aufrichtigstem Bedauern gehört, daß Herr von Minnigerode nicht wieder candidirt. Auch Herr von Rauchhaupt hat eine Wiederwahl abgelehnt. Wir gehen einer Session entgegen, welche ganz besonders schwierige Parteiverhältnisse bringen dürfte, wie sollen sich da die Dinge entwickeln, wenn die stärkste Partei des Hauses, die konservative Partei, ihrer bedeutendsten und redegewandtesten Führer entbehren soll? Grade nach seiner Rede in Halle würde uns der Verlust des Herrn von Rauchhaupt doppelt schmerzlich sein. Auch die nationalliberale Partei ist im Abgeordnetenhause ohne eigentlichen Führer. Ihre hervorragendsten Kämpfer und glänzendsten Redner gehören nur dem Reichstage an und das gleiche gilt in gewissem Sinne auch von den Freikonservativen, die aber in Freiherr von Zedlitz-Neukirch einen in jeder Weise hervorragenden Führer besitzen, dessen Wiederwahl, nachdem glücklicherweise der Widerstand konservativer Elemente beseitigt, zu unsrer lebhaften Genugthuung gesichert ist.

Demgegenüber hat sowohl das Centrum wie die freisinnige Partei alle ihre hervorragenden Führer und Redner wie im Reichstage, so auch im Abgeordnetenhause. Es muß hieraus eine Ungleichheit entstehen, die für das Ansehen der Mehrheitsparteien höchst nachtheilig werden kann. Deshalb ist es von allgemeinem, nationalem Interesse, daß die Abg. von Minnigerode, von Helldorff-Bedra, von Rauchhaupt sich noch in letzter Stunde bestimmen lassen, die parlamentarische Arbeit wieder aufzunehmen. Wir gehen einer neuen Zeit entgegen. Gerade in solchen Uebergangsperioden sind die alten Führer berufen, auf die neuen Bahnen hinüber zu leiten. Halten sich die Herren von Minnigerode, von Rauchhaupt, von Helldorff fern, was soll dann aus der konservativen Partei werden? Man hat die kleine Zahl der Freisinnigen die Führer ohne Partei genannt, im Gegensatz hierzu würden dann die zahlreichen Konservativen die Partei ohne Führer sein. Herr von Rauchhaupt sagte in Halle „Unsere frei gewonnene Ueberzeugung können wir weder einer anderen Partei noch auch der Regierung gegenüber verkürzen, ebensowohl wie wir keine bloße „Jabrider-Partei" werden." Das ist ganz unser Standpunkt, aber glaubt Herr von Rauchhaupt wirklich, daß eine große, selbständige konservative Partei, wie wir sie für das Staatswohl für unentbehrlich halten, bestehen bleibt, wenn die Führer desertirt sind? **Nur der überragende Einfluß der Abg. von Minnigerode und von Rauchhaupt hat bisher die Einheit der konservativen Partei aufrecht erhalten,** wir fürchten, daß dieselbe zerfällt, wenn dieser Einfluß nicht mehr vorhanden ist. Schon deuten namentlich in Berlin mannichfache Zeichen auf eine innere Spaltung. Das verdient ernste Erwägung. Es wäre wünschenswerth, die Parteiunterschiede zu mindern, nicht sie zu vermehren. Die Lostrennung des rechten Flügels der Konservativen unter Stöcker und von Hammerstein von der Partei würde ein Zusammengehen aller nationalen Elemente — und zu diesen gehört, was die Nationalliberalen nur zu leicht übersehen, auch die äußerste Rechte — nur noch erschweren. Diese neue Partei würde ihre natürliche Anlehnung bei den konservativen Elementen des Centrums finden und hierin läge eine nicht zu unterschätzende Gefahr für unsere weitere politische Entwickelung. Die Gefahr wäre aber nicht minder groß, wenn in der konservativen Partei entweder die extremen Elemente oder wenn diejenigen die Führung an sich reißen, die als schlechthin gouvernemental bezeichnet werden müssen.

In dem einen Fall wächst die Möglichkeit einer klerikal-konservativen Mehrheit, in dem andern Fall büßte die konservative Partei dasjenige Maaß von Selbstständigkeit ein, ohne welches eine Partei auf die Dauer nicht bestehen kann.

Wir wissen die Gründe zu würdigen, welche die Führer der Konservativen vom Abgeordnetenhaus fernhalten, aber wir appelliren an ihren bewährten Patriotismus, indem wir sie zum Verharren auf ihren Posten auffordern.

Zum ersten Mal wird das Abgeordnetenhaus auf fünf Jahre gewählt. Wir machen damit die Probe auf ein Exempel und es ist nöthig, daß sich die Rechnung als richtig erweist. Im Dienst für König und Vaterland muß jeder Preuße seine Persönlichkeit hintansetzen. Das ist es, was das preußische Volk und was namentlich die nationalen Parteien von den bisherigen Führern der Konservativen zu fordern haben. Sie müssen auf ihren Posten bleiben.

Wir möchten wünschen, daß angesichts der drohenden Gefahren die Erinnerung an vergangene Widerwärtigkeiten allseitig getilgt würde und daß unsere Aufforderung an die konservativen Führer möglichst allseitige Zustimmung finde. Es handelt sich hier nicht um eine Frage, welche nur die konservative Partei betrifft, es handelt sich um die wichtigsten Interessen des Landes und der Monarchie.

Der Kaiser in Italien.

(Telegramme.)

Neapel, 18. Oktober. Gestern Abend fand ein glänzendes Prunkmahl statt, zu welchem gegen 200 Einladungen ergangen waren. Nach dem Mahle unterhielt sich Kaiser Wilhelm längere Zeit mit dem Marineminister Brin, mit dem Vize-Admiral Acton und mit den Contreadmiralen Racchia, Martinez, Orengo und Lovera de Maria.

Bei der stattgehabten Illumination der Stadt und ihrer Umgebung traten die elektrische Beleuchtung des Geschwaders und die bengalische Beleuchtung des Vesuvsitzplatzes besonders hervor. Von der Kuppel der Paulskirche wurde ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt. Eine unzählbare Menschenmasse füllte alle Straßen und Plätze, erst gegen 3 Uhr Morgens hörte das Menschengewoge auf. Die beiden Monarchen sahen dem Feuerwerk längere Zeit von einem Balkon des königlichen Palastes zu und wurden von der Bevölkerung ununterbrochen mit stürmischen Kundgebungen begrüßt.

Kaiser Wilhelm und König Humbert sind, von den königlichen Prinzen begleitet, mit dem Ministerpräsidenten Crispi und ihrem gesammten Gefolge heute früh 8 Uhr nach Pompeji abgereist.

Vom königlichen Palaste bis zum Bahnhofe bildeten die Truppen Spalier, sämmtliche vor Anker liegende Schiffe der Flotte schossen Salut, auf dem Bahnhofe war eine Ehrenkompagnie aufgestellt, deren Musik die preußische Volkshymne spielte. Die Bevölkerung begleitete die Monarchen auf der Fahrt nach dem Bahnhofe mit unausgesetzten Evvivarufen. Die Rückkehr der Monarchen von Pompeji erfolgt um 11½ Uhr, ein halbe Stunde später wird die Rückfahrt nach Rom angetreten werden.

Pompeji, 18. Oktober. Kaiser Wilhelm und König Humbert wurden von dem Minister und dem Unterstaatssekretär im Unterrichtsministerium sowie von dem Oberintendanten der Ausgrabungen und Alterthümer empfangen. Sie besuchten das Museum, in welchem der Minister dem Kaiser die Gypsabgüsse mehrerer verschütteten menschlichen Körper, die für das Museum in Berlin bestimmt sind, zeigte. Se. Majestät sprach hierfür Seinen huldvollen Dank aus. Um 10 Uhr wurden in Gegenwart der beiden Souveräne Ausgrabungen vorgenommen; daran schloß sich ein Besuch des bereits ausgegrabenen Theiles der Stadt.

Neapel, 18. Oktober. Um 11 Uhr 35 Min. traf der Zug mit beiden Majestäten, den Prinzen und den Ministern von Pompeji ein. Die in der Via fortuna und in der Via Nolana gemachten Ausgrabungen forderten sehr schöne Resultate zu Tage und interessirten die Majestäten sehr lebhaft; der Empfang seitens der Bewohner Pompeji's war ein sehr enthusiastischer. Auf dem hiesigen Bahnhofe waren zum Empfang anwesend die Spitzen der Civil- und Militär-, sowie städtischen Behörden; außerdem war eine Ehrenkompagnie aufgestellt. Die Majestäten verließen den Zug nicht und unterhielten sich vom Waggon aus einige Zeit mit den Vertretern der Behörden. Um 11 Uhr 55 Min. fuhr der Zug nach Rom ab. Der Kaiser hat dem Bürgermeister gegenüber wiederholt Seinen Dank für den Ihm seitens der hiesigen Bevölkerung zu Theil gewordenen Empfang ausgesprochen.

Rom, 18. October, Abends. Kaiser Wilhelm und König Humbert sind mit den Prinzen, den Ministern und dem Gefolge Abends 6 Uhr wieder hier eingetroffen.

Der Bahnhof war mit bengalischem Licht prächtig beleuchtet, auf demselben waren die in Rom zurückgebliebenen Minister und die Spitzen der Behörden zum Empfang anwesend. Kaiser Wilhelm und König Humbert fuhren im offenen Wagen nach dem Quirinal und wurden auf dem ganzen Wege dahin von der dicht gedrängten Bevölkerung mit nicht endenwollendem Jubel begrüßt. An allen Bahnhöfen, welche der Zug auf der Fahrt von Neapel hierher passirte, waren den Majestäten gleichfalls enthusiastische Huldigungen dargebracht worden.

Berlin, 18. October. Auf das Telegramm des Magistrats von Berlin an den General-Adjutanten des Königs von Italien ist folgende Draht-Antwort eingegangen:

Neapel, Königlicher Palast, 17. October 1888. Nachdem Sr. Majestät, meinem erhabenen Herrn, Ihr Telegramm eingehändigt worden, hat Se. Majestät, erfreut, daß die Freundschaft zwischen der deutschen und italienischen Nation durch das hochbedeutsame Ereigniß des willkommenen Besuchs Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. in Italien befestigt worden ist, mit besonderem Wohlgefallen die verbindlichen Ausdrücke entgegengenommen, welche Ihm von dem Magistrat dortiger berühmten Stadt zugegangen sind und beauftragt mich, demselben Seinen warmen Dank auszusprechen.

gez. General Graf Wali,
Erster Adjutant des Generalstabs.

Zu den deutschfeindlichen Kundgebungen beim Einzuge Kaiser Wilhelms in Rom wird der offiziösen Wiener „Politischen Korresp" von dort geschrieben, die Kundgebung hätte thatsächlich nicht ausgeführt werden können, da die Regierung Wind bekommen und rechtzeitig die betreffenden Personen aus der Menge habe verhalten lassen. Letztere, von verschwindend geringer Zahl, seien die nämlichen, welche schon anläßlich der Reise des Königs Humbert durch die Romagna die mißglückten republikanischen Kundgebungen versuchten. Die Verhafteten sollen gerichtlich verfolgt werden.

Die Polizei hat der „Post" zufolge in Marseille wegen der Herkunft der rothen Zettel, die in Rom und Neapel dem Kaiser Wilhelm in den Wagen geworfen werden sollten, eine Untersuchung angestellt und gefunden, daß der Absender ein Italiener, Angelo Senatori, und Mitglied eines Vereins von Mazzinisten in Marseille ist.

Die Nationalliberalen in Bitterfeld.

Uns geht folgende Wahlnachricht zu:

Delitzsch, 18. Oktober. (Landtagswahl.) Die Vorstände des freikonservativen Vereins in Zörbig und des deutschkonservativen Vereins in Delitzsch haben einstimmig beschlossen, Herrn Landrath von Rauchhaupt und Herrn Oekonomie-Rath Pfaff-Roitzsch als Kandidaten aufzustellen. Die Bitterfelder Nationalliberalen haben den Herrn Fabrikbesitzer und Mag.-Ass. Pilz-Bitterfeld und Rentner F. Suhle-Sangerhausen als ihre Candidaten proklamirt, die Deutschfreisinnigen haben bis jetzt noch nichts verlauten lassen.

Wir müssen den Entschluß der Bitterfelder Nationalliberalen auf Tiefste bedauern. Es handelt sich hier um einen Führer der konservativen Partei, der so eben den Nationalliberalen das größte Entgegenkommen bewiesen. Hier können sie zeigen, ob sie wahrhaft kartellfreundlich sind! Hoffentlich ist der von ihnen gefaßte Beschluß kein endgiltiger; sonst würde die Wahl in Bitterfeld das übelste Vorzeichen für das weitere Eintreten der drei Parteien für einander sein. Die Nationalliberalen in Bitterfeld würden geradezu als Störer der Eintracht für alle Zukunft gelten müssen, denn ihr Verhalten dort hat unberechenbare Konsequenzen für die konservative Partei. Gälte es irgendwo einem Führer der Nationalliberalen, so würden die Konservativen keinen Augenblick zögern, für ihn mit aller Macht einzutreten. Die bessere Einsicht wird hoffentlich noch die Oberhand behalten. Das Vaterland höher als die Partei, rufen wir den Bitterfelder Nationalliberalen zu. Es handelt sich um die Zukunft des Kartells.

Politische Mittheilungen.

* Der Kaiser brachte den gestrigen Tag als letzten am italienischen Königshofe zu. Heute Nachmittag wird der Monarch von Rom aus die Rückreise antreten. Das Befinden des Herrschers ist andauernd das trefflichste.

* Die Grundsteinlegung zu dem Mausoleum Kaiser Friedrichs, welches an der Nordseite des vor der Friedenskirche zu Potsdam belegenen Vorhofes angebaut wird, hat gestern Nachmittag 2 Uhr in Gegenwart der Kaiserin Augusta Viktoria, der Kaiserin Friedrich, der Prinzessinnen Viktoria, Sophie und Margarethe, des Kronprinzen von Griechenland, des Erbprinzen und der Erbprinzessin von Meiningen und des Prinzen Friedrich Leopold stattgefunden.

Nach einem einleitenden Gebet des Hofpredigers Windel und nach einer kurzen Weihrede des Predigers Persius fand die Vorlegung der Grundstein-Urkunde durch den Prinzen Friedrich Leopold statt. Hierauf wurde der kupferne Kasten mit der Urkunde, vielen Münzen und Schriftstücken vermauert. Alsdann thaten die Kaiserin Viktoria Augusta, die Kaiserin Friedrich, sowie die übrigen Höchsten Herrschaften die üblichen Hammerschläge. Nach beendeter Feier begab sich Kaiserin Friedrich mit den Prinzessinnen-Töchtern und den Meiningischen Herrschaften nach Golm, um einer in der dortigen Kirche stattfindenden Gedächtnißfeier beizuwohnen.

Der liturgischen Feier zum Andenken an den hochseligen Kaiser Friedrich in der Kirche von Golm bei Potsdam, welche gestern Nachmittags gegen 3 Uhr ihren Anfang nahm, wohnten die Kaiserin Friedrich und die Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe, der Erbprinz und die Frau Erbprinzessin von Meiningen, der Kronprinz von Griechenland und eine sehr große Trauerversammlung bei. Die Rede hielt Superintendent Reisenrath, der Rede war Vers 16, Kap. 4 der ersten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818881020 1-13/fragment/page=0001

Epistel St. Johannes: „Und wir haben erkannt und geglaubet die Liebe, die Gott zu uns hat. Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm" zu Grunde gelegt. An die Rede schloß sich die Weihe des Brillschen, die Hochzeit zu Kanaan darstellenden Altarbildes und des Kronleuchters.

* Wie wir hören, nahmen die Verhandlungen, welche im Reichsamt des Innern unter Vorsitz des Staatsministers von Bötticher wegen Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. stattfanden, einen so glatten Verlauf, daß sie gestern zum Abschluß gebracht werden konnten. Es ist wahrscheinlich, daß der Vorschlag gemacht werden wird, eine allgemeine Konkurrenz in Deutschland auszuschreiben und zunächst die Wahl des Denkmalplatzes offen zu lassen.

* Die „Germ." verbreitet folgendes römische Telegramm: „Der Vatikan bereitet eine Note an die Nuntien vor über die Tragweite und die Konsequenzen der Kaiser-Reise. Es fällt auf, daß Graf Herbert Bismarck den Kardinal-Staatssekretär Rampolla nicht besuchte, und daß dieser gegenüber dem Schwarzen Adler-Orden Crispi's nur ein Kreuz erhalten hat (ein kostbares, mit Edelsteinen besetztes Brustkreuz). Das wird als eine Demonstration gegen Rampolla angesehen. Der „Moniteur de Rome" sagt, die Erfahrung habe bewiesen, daß kein Monarch nach Rom kommen könne ohne Verwickelung." — Nach einer weiteren römischen Meldung der „Germania" ist der Papst hocherfreut über die Unterredung mit dem Grafen Herbert Bismarck.

* Gestern Nachmittag fand unter dem Vorsitz des Staatsministers v. Bötticher eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums statt. Morgen tritt der Bundesrath zu einer Plenarsitzung zusammen, um die Ausschüsse neu zu bilden und über eingelaufene Eingaben Beschluß zu fassen. Die Plenarberathungen über die Alters- und Invalidenversicherungsvorlage werden demnächst beginnen, da an der Absicht festgehalten wird, diesen Gesetzentwurf dem Reichstag mit dem Etat gleich beim Zusammentritt zugehen zu lassen.

* Im Proceß Geffcken ist die Voruntersuchung abgeschlossen; die Erhebung der Anklage ist demnächst zu erwarten. Tessendorf, der am Samstag wieder in Berlin war, ist nach längerer Conferenz mit dem Untersuchungsrichter Hirschfeld wieder abgereist. Die Lage Geffcken's wird in eingeweihten Kreisen für sehr ernst gehalten. Geffcken ist seit einigen Tagen leidend und wird durch den Anstaltsarzt Sanitätsrath Levin behandelt. Die tendenziöse Meldung eines Münchener Blattes über eine angebliche Aeußerung des Kaisers bezüglich Geffcken's ist unwahr. Der Kaiser erhält täglich telegraphische Mittheilung über den Fortgang des Processes durch den Justizminister.

Oesterreich-Ungarn. Der „Polit. Korresp." zufolge wird sich der Chef der Marine, Vizeadmiral Frhr. v. Sterneck in Begleitung des Präsidialchefs der Marinesektion Amstein und seines Adjutanten Linienschiffslieutenants Goedel-Lannoy nach dem Piräus einschiffen, um im Auftrage des Kaisers Franz Josef den König von Griechenland zum 25jährigen Regierungsjubiläum zu beglückwünschen.

Mackenzie.

Gegenüber der Mackenzie'schen Schmähschrift läßt die „Times" den deutschen Aerzten Gerechtigkeit widerfahren, indem sie durch Zusammenstellung der amtlichen deutschen Krankheitsgeschichte und der Mackenzie'schen Schrift den englischen Lesern die bisher vermißte Gelegenheit zum Vergleichen giebt und dabei selbst zu Ergebnissen kommt, welche Mackenzie in allen Punkten verdammen. Das englische Blatt beginnt mit einer persönlichen Ehrenrettung der deutschen Aerzte. Gerhardt, welcher, wie Mackenzie wegwerfend bemerkte, neben seinen eigentlichen Berufsarbeiten Zeit gefunden hätte, der Larynxgologie einige Aufmerksamkeit zu schenken, sei ein hervorragender Halsarzt, seine seit 1862 begonnenen Arbeiten gehörten zu den besten Leistungen und seien von Mackenzie selbst im ersten Bande seines Werkes über Kehlkopfkrankheiten sechszehn Mal citirt worden; Bergmann, der Nachfolger Langenbeck's besitze ausgebreitete Kenntnisse und eine philosophische Denkart; Tobold sei der älteste und erfahrenste Spezialist, sein Lehrbuch über Kehlkopfkrankheiten habe mehrere Auflagen erlebt. Darauf zieht die „Times" aus beiden Schriften folgende Schlüsse: erstens hätte Mackenzie nicht die mikroskopische Bestätigung der Krebsdiagnose abwarten dürfen; die deutschen Aerzte hätten den Krebs erkannt, ehe Mackenzie ankam, und ihre Ansicht wurde durch den Leichenbefund bestätigt. Zweitens bedürfe Mackenzie's Behauptung, daß Gerhardt durch Kauterisation ein quartrages in ein bösartiges Geschwulst verwandelt habe, keiner ernstlichen Widerlegung; denn abgesehen davon, daß die Möglichkeit einer solchen Umwandlung fraglich ist, habe Mackenzie selbst zehn Wochen später die Geschwulst zweimal kauterisirt, also damals an die Möglichkeit der Umwandlung nicht geglaubt. Drittens billigt die „Times", daß Bramann vor der Tracheotomie den hohen Kranken erst untersuchen wollte, was ihm leider abgeschlagen wurde; wenn sein Schnitt wirklich zwei Millimeter von der Mittellinie abgewichen sei, so hätte der Leichenbefund dies feststellen müssen, aber der Umstand, daß Mackenzie und Hovell den Leichenbefund unterschrieben haben, widerlegt sowohl jene Behauptung, als auch die andere über die Verletzung der Trachea durch eine eingeführte Canüle, da der Leichenbefund ausdrücklich alle Bernardungen in Abrede stellt. Viertens findet die „Times" die Berichte Mackenzie's und Bergmann's über den verhängnißvollen 12. April unvereinbar, erklärt sich aber für Bergmann; letzterer könne seine jetzige Stellung nicht ohne große Operirfertigkeit erlangt haben, sei also der ihm zugeschriebenen Plumpheit unfähig; auch sei Bergmann's Bericht vernünftig und erfahrungsgemäß. Das „British Medical Journal" habe zwar das Autograph des Kaisers Friedrich an Bergmann ill treated und veröffentlicht, aber Kranke seien sehr empfindlich und empfänglich und außerdem wisse man nicht, wie jener Glaube in Friedrichs Geiste geschaffen ward. Schließlich meint die „Times", daß, wenn auf beiden Seiten nationale Eifersucht geherrscht habe, dies auf deutscher Seite gerechtfertigter gewesen sei. Jedenfalls habe Mackenzie eins besser als seine deutschen Kollegen verstanden, nämlich sich bei dem hohen Kranken einzuschmeicheln.

Der Erste Staatsanwalt am königlichen Landgericht zu Duisburg hat mittelst Schreiben vom 17. October cr. die Professoren von Bergmann und Gerhardt aufgefordert, Strafantrag zu stellen gegen den Arzt Mackenzie, den Buchhändler Spaarmann und den Buchdrucker Kühne wegen gegen sie in der konfiszirten Broschüre „Friedrich der Edle und seine Aerzte" verübter Beleidigungen. Beide Professoren haben, wie die „Nat.-Ztg." aus sicherer Quelle vernimmt, ablehnend geantwortet, sie seien überzeugt, daß die Beleidigungen Mackenzie's auf ihn selbst zurückfielen, sie wünschten daher im Gegentheil eine möglichste Verbreitung der Broschüre.

Auch die Ausgabe der Mackenziebroschüre in englischer und französischer Uebersetzung ist nunmehr in Berlin mit Beschlag belegt. — Mackenzie hat nach der „Frankfurter Zeitung" einem Interviewer der „Pall Mall Gazette" erklärt, das Gerücht, die Königin Viktoria oder die Kaiserin Friedrich hätten die Probebogen der Schrift gesehen, sei durchaus falsch. Keine von den beiden Damen hätte eine Seite des Buches zu Gesicht bekommen.

Professor Virchow über Kaiser Friedrich's Krankheit.

Herr Geheimer Medizinalrath Professor Dr. Rudolf Virchow empfing gestern einen Berichterstatter der „Voss. Ztg." und sprach sich in einer längeren Unterredung eingehend über die Krankheit Kaiser Friedrich's und die Schrift Sir Morell Mackenzie's aus. Der wesentliche Inhalt dieser Unterredung ist im Nachfolgenden aus dem Gedächtnisse wiedergegeben.

Berichterstatter: Es ist Ihnen bekannt, daß Mackenzie in seiner Broschüre wiederholt den Versuch macht, die Verantwortung für sein Verfahren Ihnen zuzuschieben. So sagt er auf Seite 17: „Man muß natürlich berücksichtigen, daß Virchow, welcher wußte, daß sein Bericht dem Patienten unter die Augen kommen würde, begreiflicher Weise sich bemühte, denselben so günstig abzufassen, wie er dies mit der Wahrheit vereinbarlich thun konnte. Man muß ferner bemerken, daß Virchow sorgfältig seine Bemerkungen auf die Theile des Gewebes beschränkte, die thatsächlich von ihm untersucht wurden. Nichtsdestoweniger mußte der Bericht als sehr ermuthigend gelten, selbst wenn alle jene Punkte vollständig berücksichtigt werden .... Angesichts eines Berichts wie derjenige war, den man von demjenigen Manne empfing, dessen höchste Autorität in solchen Angelegenheiten von der ganzen medizinischen Welt anerkannt wird, wurde kein Arzt auch nur für einen Augenblick daran gedacht haben, einer ernsten Operation sich zu unterziehen, wenn der Fall sein eigener gewesen wäre. Ich meinerseits kann für mich bestimmt erklären, daß, wenn ich der Patient gewesen wäre, ich ernstliche Zweifel bezüglich des gesunden Verstandes des Chirurgen gehegt hätte, welcher etwas derartiges vorgeschlagen haben würde."

Virchow: Das steht in dem Bericht vom 9. Juni, in welchem ich sage: „Ob ein solches (günstiges) Urtheil in Bezug auf die gesammte Erkrankung berechtigt wäre, läßt sich aus den beiden exstirpirten Stücken mit Sicherheit nicht ersehen?"

B.: Ja. Und auf Seite 105 sagt Mackenzie: „Von Manchen wird behauptet, daß Virchow's Berichte, soweit sie objektiv waren, anstatt die Existenz von Krebs zu entkräften, geradezu das Vorhandensein von Krebs bewiesen. Ich muß sagen, was mich selbst betrifft, sagen, daß ich auch zu dieser Schlußfolgerung gekommen wäre, wenn ich Professor Virchow's Berichte ohne seine Bemerkungen hierzu erhalten haben würde. Wenn jedoch ein so hervorragender Pathologe, ein Spezialist, dessen Stellung auf seinem Gebiete einzig ist, ausdrücklich erklärt, daß keine solche Schlußfolgerung aus den von ihm beschriebenen Erscheinungen gezogen werden dürfe, wäre es nicht von mir, einem bloß praktischen Arzte, absurd gewesen, meine Meinung der von Virchow in einer Frage der Pathologie entgegenzusetzen?"

Virchow: Ich habe die Schrift erst flüchtig durchgesehen, glaube aber meine Stellung zu der Frage der Verantwortlichkeit schon im vorigen November klargestellt zu haben. Was mir zur Untersuchung übergeben wurde, konnte ich begutachten, mehr nicht. Der damalige Befund der ausgeschnittenen Stückchen nöthigte zu den Urtheilen, welche ich abgegeben habe. Gegen eine übertriebene Deutung derselben habe ich klar genug Verwahrung eingelegt. Wenn die entnommenen Stücke aus dem linken Stimmbande herrührten (sollten, thatsächlich aber dem rechten entstammten), so kann für den Irrthum nicht das Gutachten verantwortlich sein. Daß ich selbst im vorigen Sommer die besten Hoffnungen hegte, ist richtig; denn Mackenzie erklärte in der Presse wiederholt, die Geschwulst sei fast ganz oder ganz beseitigt, weiteres sei nicht vorhanden, die Besserung sei eine anhaltende, und ich hatte keinen Anlaß, die Richtigkeit dieser Angaben zu bezweifeln. Zu der Besichtigung des Halses des Kronprinzen war ich nicht zugezogen worden. Was mir zur Begutachtung zugeschickt wurde, kennzeichnete sich als einfache Warze. Indessen habe ich schon in der Berliner medizinischen Gesellschaft ausgeführt, daß mein Gutachten offen lassen sollte, ob ein solches Urtheil in Bezug auf die gesammte Erkrankung berechtigt wäre. „Sie werden begreifen, daß ich in einem Gutachten, das bestimmt war, auch den höchsten Personen des Staates vorgelegt zu werden, nicht etwa sagen konnte: Es ist aber doch möglich, daß daneben ein Krebs existirt. Die Sachverständigen, welche ein solches Gutachten lasen, mußten sich sagen, daß diese Möglichkeit durch meine Bemerkungen nicht nur nicht ausgeschlossen war, sondern daß ich sogar ausdrücklich meine Stellung in der Sache zu wahren bemüht war, indem ich mein Urtheil ausdrücklich auf die Untersuchung desjenigen Materials beschränkte, welches mir wirklich übergeben worden war." So sagte ich am 16. November 1887 in der Berliner medizinischen Gesellschaft. Ich habe mich bemüht, nähere Mittheilungen über den Stand der Krankheit zu erhalten. Auch darüber habe ich mich schon im November geäußert: „Um meinerseits ein möglichst genaues Bild darüber zu erlangen, wie die Gesammtverhältnisse waren, drückte ich den Wunsch aus, mir eine Mittheilung zugehen zu lassen, in welcher Lage zu einander sich die bei drei verschiedenen Malen entfernten vier Stücke befunden hätten, ob sie in einer Reihe hinter einander gesessen hätten oder unter einander oder wie sonst, da allerdings aus der Lage zu einander sich manche Anhaltspunkte für die weitere Betrachtung ergeben könnten. Darauf ist mir gesagt worden, daß dieses sich nicht genau feststellen lasse." Ich habe den Wunsch, eine Zeichnung zu erhalten, Herrn Leibarzt Wegener mitgetheilt; wenn Mackenzie jetzt seiner Schrift solche Zeichnungen beigeben kann, hätte es ihm nicht unmöglich sein sollen, auch damals die gewünschte Zeichnung zu machen, was jedoch verweigert wurde. Ich habe auch schon darauf aufmerksam gemacht, daß Mackenzie früher den Werth mikroskopischer Untersuchungen für die Diagnose sehr gering angeschlagen hat. Er sagt in seinem Werke „Growth in the larynx", London 1871, daß man sich in Fällen, wo Theilchen mit Hilfe des Laryngoskopes entfernt werden, auf das Mikroskop für die differentielle Diagnose nicht verlassen könne. Es seien ihm verschiedene Fälle bekannt, wo die histologischen Erscheinungen ganz entschieden die des Carcinoms waren, während der klinische Verlauf einen ganz entgegengesetzten Charakter trug, und umgekehrt. Um so ungerechtfertigter ist es von Mackenzie, jetzt die ganze Behandlung auf meine Gutachten zurückzuführen, zumal ich seit dem 1. Juli 1887, gerade in der kritischen Zeit, Monate lang zur Untersuchung nicht mehr veranlaßt wurde. Ich habe schon im November erklärt, daß ich meinerseits keine Veranlassung gegeben, daß jene andere Stelle im Kehlkopf, wo der Krebs saß, nicht entdeckt worden ist.

(Schluß in der 2. Ausgabe.)

Kirche, Schule, Mission.

— Der Cultusminister hat sich neuerdings nochmals über die §§ 2 und 3 des Volksschullastengesetzes erläuternd ausgesprochen und insbesondere bezüglich der Fragen, über welche der Kreisausschuß in Gemäßheit der Vorschriften des Gesetzes zu entscheiden hat. Es war seitens einer Regierung bei dem betreffenden Kreisausschusse beantragt worden, eine Entscheidung dahin zu treffen, daß ein Amtsrath für verpflichtet erklärt werde, in Bezug auf die von der Regierung für eine Volksschule gestellten Anforderungen für seine leistungsunfähigen Hinterlassen subsidiär einzutreten. Der Minister bedauert nun, daß die Regierung durch die Stellung dieses Antrages selber dazu beigetragen habe, den Kreisausschuß zu verleiten, über Dinge zu beschließen, welche nach dem Sinne des Gesetzes gar nicht Gegenstand einer Beschlußfassung des Kreisausschusses sind. Zu einer Entscheidung darüber, ob und in welchem Betrage der Grundherr für seine Unvermögenden der Anwohner nicht beibringlichen Schul-Unterhaltungsbeiträge der letzteren einzutreten für verpflichtet zu erachten sei, ist der Kreisausschuß überhaupt nicht berufen. Gesetzlich liegt die Verpflichtung zur Unterhaltung der Schule den Ortsgemeinden und Gutsbezirken ob. Unterläßt oder verweigert ein Gutsbezirk die Leistungen zu erfüllen, so ist er durch Verfügung des Landraths dazu anzuhalten, wogegen dem Besitzer des Gutes die Klage beim Bezirksausschusse zusteht, welcher im Verwaltungswege zu entscheiden hat. Der Kreisausschuß war, wenn der Gutsbezirk mit der von der Regierung behufs Errichtung einer zweiten Lehrerstelle gestellten Anforderung sich nicht einverstanden erklärte, lediglich mit dem Antrage anzugehen, durch Beschluß die zu gewährende Anforderung festzustellen und hatte lediglich darüber Beschluß zu fassen, ob und in welchem Betrage die zu gewährende Anforderung festzustellen sei. Gelangt dann die Regierung zu dem Ergebnisse, daß der Gutsbezirk durch die an denselben gestellte Anforderung überbürdet werden würde, so hat sie diese Anforderung entsprechend zu ermäßigen. Für diesen Fall ermächtigt der Minister die Regierung, zur Deckung des Fehlbetrages die Gewährung einer Staatsbeihülfe zur Lehrerbesoldung in Aussicht zu stellen.

— Anderweitiger Meldung zufolge soll der preußische Finanzminister bestimmt haben, daß fortan bei der Berauslagung der Hinterbliebenen von mittelbaren Staatsbeamten, Geistlichen und Lehrern zur Klassen- bezw. klassifizirten Einkommensteuer die Gnadenbezüge insoweit außer Anrechnung bleiben, als dieselben — einschließlich des Sterbemonats oder Sterbequartals — für die Hinterbliebenen der im Amte Verstorbenen einen viermonatlichen, für die Hinterbliebenen der Pensionäre oder Emeriten einen zweimonatlichen Betrag der Bezüge des Verstorbenen nicht übersteigen. Bei Gnadenbezügen, welche hierüber hinausgehen, ist von dem Gesammtwerthe des Gnadenbezuges als steuerfrei ein Beitrag abzurechnen, welcher dem dritten Theile des zuletzt veranlagt gewesenen amtlichen Jahreseinkommens bezw. dem sechsten Theile des zuletzt veranlagt gewesenen Ruhe- (Emeriten-) Gehaltes des Verstorbenen gleichkommt.

Todesfälle und Nekrologe.

— In Nordhausen starb Dr. Karl Schramm, Prediger der freireligiösen Gemeinde Nordhausen, ein alter Achtundvierziger und Burschenschafter. Er erreichte ein Alter von 78 Jahren.

— Baden-Baden, 18. October. Die Herzogin von Hamilton, geborene Prinzessin Marie von Baden, ist heute früh gestorben.

Kunst, Wissenschaft, Theater.

— Berlin, 18. Oktober. Die Theaterzettel der königlichen Schauspiele enthielten am Mittwoch eine kleine Notiz, die reichlichen Stoff für die Phantasie der Novellendichter liefert. Die kleine Notiz lautete: „Durch ärztliches Attest beurlaubt Frau Schwarz." „Fräulein" Schwarz, die ewig jugendliche, viel bewunderte und verehrte Heroine des königlichen Schauspielhauses hat sich also in eine „Frau" Schwarz verwandelt! Liegt da nicht ein Irrthum oder ein Druckfehler vor? Keineswegs. Es ist Thatsache, daß die vielumworbene Künstlerin doch endlich ihr Herz gefunden hat und in den Stand der heiligen Ehe getreten ist. Sie weigert sich aber, den Namen ihres Gatten zu nennen, der nicht wünscht, daß sie bei der Bühne bleibt; die Künstlerin kann aber die Stätte ihres Ruhmes nicht missen und wird voraussichtlich schon im December wieder auftreten. Wie wir hören, hätte die General-Intendantur der königlichen Schauspiele Frau Schwarz sofort entlassen können, weil sie eine Heirath ohne die erforderliche Erlaubniß eingegangen ist, aber auch die Theaterverwaltung kann die Künstlerin nicht missen, daher Verzeihung und — Urlaub.

— Im Kultusministerium haben in den letzten Tagen Berathungen stattgefunden zwischen Herrn v. Goßler, Geh. Rath Jordan und Prof. Löwenthal aus Rom, welche die Gründung eines Deutschen Reichsinstituts für studirende junge Künstler zum Gegenstande hatten. Es scheint demnach, daß die von Kaiser Friedrich seit seiner zweiten Abwesenheit in Rom 1862 warm befürwortete Idee vom Kultusministerium nunmehr der Verwirklichung zugeführt werden soll.

— Bulwer und Warren. Warum war Bulwer fleißiger als sein berühmter Kollege Warren? Bulwer schrieb „Nacht und Morgen", Warren schrieb „Dann und Wann!"

— Henrik Ibsen hat soeben ein neues soziales Drama vollendet, welches gleichzeitig in dänischer und deutscher Sprache erscheinen wird. Im Mittelpunkt des Stückes, in welchem nur 7 Personen auftreten, steht wiederum eine eigenartige Frauengestalt. Professor Julius Hoffory ist gegenwärtig damit beschäftigt, das Drama ins Deutsche zu übertragen; es soll bei den ersten Band eines neuen Unternehmens „Nordische Bibliothek" bilden, in welchem eine ganze Reihe von Dramen und Erzählungen aus dem Skandinavischen, zum Theil von in Deutschland noch unbekannten Autoren, erscheinen wird. — Zwischen wird Ibsen's Schaffen, nachdem es in Deutschland die allgemeine Beachtung gefunden hat, auch den anderen großen Kulturvölkern bekannt; die Franzosen wollen, wie schon früher gemeldet, die zu „revenants" gewordenen „Gespenster" darstellen, und die Engländer lesen nur noch in ihrer Sprache das Drama „Ghosts". Vor uns liegt eine trefflich ausgestattete englische Uebersetzung von drei Ibsen'schen Stücken, die „Stützen der Gesellschaft", „Gespenster" und „Volksfeind"; und in ausführlicher Kritik preist man begeistert Ibsen als eines der ersten „Dichter, Dramatiker und Denker dieses Zeitalters."

Prof. Dr. Friedberg

schreibt uns:

Hochgeehrte Redaktion!

Aus einem hiesigen Blatte ersehe ich, daß Herr Karl Meyer seinen Parteifreunden ankündigt, daß er die ihm von mir gemachten Vorwürfe am Sonntag auf einer Wählerversammlung in Cönnern widerlegen will.

Ich muß gegen diese Art, einen Streit auszutragen, im Interesse der Billigkeit von vornherein Einspruch erheben.

Es widerspricht den Regeln einer Polemik zwischen ehrenwerthen Gegnern, die Erwiderung an einer anderen Stelle zu bringen, als der, wo der Angriff erfolgte. Das ist in diesem Falle die Presse.

Wenn Herr Karl Meyer statt dessen eine Versammlung wählt, zu der ich keinen Zutritt habe, und mir somit eine Controlle seiner Worte, die ich erst aus dritter Hand erfahre, abschneidet, so erkläre ich im Voraus, daß ich seine Entgegnung als für mich nicht vorhanden betrachten und unbeachtet lassen werde.

Mit vorzüglichster Hochachtung

Prof. Dr. Friedberg.

Halle a. S., den 18. Oktober 1888.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe erlaubt.

√ **Eisleben**, 18. Oktober. (Eigenthümliche Feier des 18. Oktober.) Nächsten Sonntag begeht in Wimmelburg der Krieger-Landwehr-Begräbniß-Verein eine Nachfeier der Schlacht bei Leipzig und zwar durch Umzug, Concert, patriotische Vorträge und Abends Ball. Man sollte doch meinen, daß in diesem Jahre der 18. Oktober in erster Linie als Gedächtnißtag an unsern hochseligen Kaiser Friedrich gefeiert werden müßte, namentlich von Kriegern. Anderdem muß man sich auch wundern, daß ein Begräbnißverein einen Ball abhält.

✕ **Delitzsch**, 18. Oktober. (Verein für Stadtverordneten- und Kirchenwahlen.) Unter dem Vorsitz des Herrn Seminar-Direktors Schöppa berieth gestern der Verein für Stadtverordneten-Wahlen ein neues Vereinsstatut, welches die Thätigkeit auf die Kirchenwahlen ausdehnt und die Verpflichtung ausspricht, daß jedes Vereinsmitglied die von dem Vereine aufgestellten Kandidaten, bei deren Auswahl die denkbarste Freiheit waltet, zu wählen hat oder sich der Abstimmung enthalten muß. Gegen die letztere Bestimmung, welche für Jeden, der auf dem Boden des Vereins steht, selbstverständlich ist, opponirte einer der Anwesenden, während alle übrigen ihr Einverständniß bekundeten. Das ganze Statut wurde dann mit allen gegen die eine Stimme des erwähnten Opponenten angenommen. Zum Anschluß hieran wurden die Kandidaten zur Ergänzungswahl für die Kirchengemeinde-Vertretung und zwar nach dem Statut festgesetzten Modus gewählt.

• **Stadtfurt**, 18. Okt. (Vermißt — gefunden.) Der fast 16jährige Sohn des hiesigen Fabrikdirektors D., Schüler der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818881020 1-13/fragment/page=0002

Realschule zu Schönebeck, war nach Ablauf der Sommerferien nach Schönebeck gereist und mit dem nöthigen Gelde und Pensionsbetrage versehen worden. In Schönebeck war er aber nicht eingetroffen, und seine Eltern, die ihn an allen nur erdenklichen Orten suchen ließen, wurden in die tiefste Trauer versetzt. In dieser Woche erhielt der Vater (die Mutter ist seit einiger Zeit in Familienangelegenheiten in England) einen Brief aus Amerika, in welchem der reuige Sohn meldet, daß er nach den Ferien nach Amerika gereist sei, gegenwärtig bei einem Farmer in Diensten stehe und mit harter, saurer Arbeit sein Brot verdienen müsse. Er wünsche sehr, nach Deutschland zurückkehren zu können und möchte lieber zur Schule gehen und fleißig lernen, statt dort in Amerika im Schweiße seines Angesichts sein Brot zu essen. Vater und Geschwister sind natürlich sehr darüber erfreut und gaben sofort der Mutter Nachricht. Der junge Mensch, der schon als 12jähriger Knabe mit einigen andern Schulknaben sich einige Tage im Harz und der Umgegend in abenteuerlicher Weise aufgehalten und „Indianer gespielt" hatte, wird höchstlich durch die Noth von seiner Abenteuerlust geheilt sein. Der verloren geglaubte Sohn wird Mittel erhalten, um zurückzukehren.

⚘ **Arnstadt**, 18. Oktober. (Schulhausbau.) Die Angelegenheit des Neubaues eines zweiten Bürgerschulgebäudes ist endlich nach langen Verhandlungen zwischen den maßgebenden Behörden in ein neues Stadium getreten. Der Gemeinderath hat sich mit den von der Baukommission gemachten Vorschlägen und Skizzen einverstanden erklärt, das Fürstliche Ministerium als oberste Schulbehörde wird voraussichtlich die einzureichenden speziellen Zeichnungen genehmigen und nach Erledigung der weiter erforderlichen Vorarbeiten wird der sich bringend nöthig machende Schulneubau vielleicht im nächsten Frühjahr beginnen und voraussichtlich dann in zwei Jahren beendet sein können. Das neue Schulgebäude wird massiv in Backsteinbau dreistöckig mit zwei Seitenflügeln aufgeführt werden, bei der Zahl der Klassenzimmer wird der immer zunehmenden Bevölkerung Rechnung getragen, es wird Centralwasserheizungsanlage angebracht und überhaupt allen Anforderungen entsprochen werden, welche die Erfahrungen auf dem Gebiete der Schulhausbauten lehren.

† Der Landrath Hüner in Meiningen hat eine beherzigenswerthe Bekanntmachung erlassen, die weitere Verbreitung verdient, weil die geschilderten Zustände auch anderwärts in gleicher Weise zutage treten. Es heißt dort: „Im hiesigen Kreis ist leider noch immer eine große Zahl von Personen, insbesondere mit Mobiliar, gegen Feuersgefahr nicht versichert. Besonders wird darauf hingewiesen, daß, soweit eine verschuldete Nichtversicherung vorliegt, auf behördliche Beihilfe zur Sammlung von Gaben für Abgebrannte nicht zu rechnen ist. So viel, als die Feuerversicherungsprämien für sein Besitzthum betragen, kann jeder aufbringen. Wer aber die Feuerversicherungskosten für sein Besitzthum trägt, dem läßt sich nicht annehmen, auch noch für diejenigen Beiträge zu leisten, welche aus übel angebrachter Sparsamkeit und Leichtfertigkeit die Versicherung unterlassen."

† Uebel wurde neulich einem Sonntagsreiter in Gotha mitgespielt. Derselbe unternahm einen Spazierritt nach dem benachbarten W. Während er sich nun bei einem Glas Bier gütlich that, benutzte ein Schalk die Gelegenheit, um auf den Sattel des vor dem Hause stehenden Rosses ein Gläschen mit flüssigem Leim zu entleeren. Die Folge davon war, daß der angeleimte Reiter zu Hause sammt dem Sattel vom Pferd gehoben werden mußte, so hatte der Leim gewirkt.

† Von einem eigenthümlichen Unglücksfall wurde der Herr Rittergutsbesitzer Oskar Prieger von Gereuth in seiner Kunstmühle Truschenhof betroffen. Der Genannte wollte einen großen Salonspiegel aufhängen, vermochte ihn aber nicht mehr zu halten und der Spiegel stürzte ihm indessen auf den Kopf und zwar dergestalt, daß der letztere nicht nur durch die dicke Glasscheibe, sondern auch durch die Rückwand des Spiegels fuhr. Der zertrümmerte Spiegel lag wie eine steife Krause um den Hals des Herrn Prieger, von dessen vielfach zerschnittener Stirn Blutstrahlen wie Fontainen in die Höhe spritzten, während durch die spitzen Scherben auch der Hals äußerst bedroht war. Auf den Hilferuf des Verletzten eilte dessen Diener herbei, welcher, um seinen Herrn aus der gefährlichen Lage zu befreien, den Spiegel vollends zerschlagen mußte.

Personalien.

— Vom königlichen Consistorium der Provinz Sachsen sind im 3. Quartal 1888 die Candidaten der Theologie: Christian Andreas Friedrich Ehrig aus Breitenstein, Friedrich Wilhelm Gottwald Hübner aus Wulkau, Christian Franz Müller aus Jerichow, Paul Riebel aus Lindau, Friedrich August Schorn aus Br.-Cylau, Bernhard Gustav Hermann Rudolf Trömel aus Nordhausen, Johannes Clemens Wrede aus Rocklum, Karl Gottfried Hermann Wunderlich aus Wainsdorf pro ministerio geprüft und mit Wahlfähigkeitszeugnissen versehen worden.

— Der Reichsgerichtsrath Dr. Gallenkamp feierte gestern sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Anläßlich desselben ist ihm der Stern zum Rothen Adlerorden 2. Kl. verliehen. Eine prachtvolle Ehrengabe wurde ihm von Mitgliedern des Gerichtshofes und der Reichsanwaltschaft überreicht. Präsident von Simson beglückwünschte den Jubilar aufs Wärmste und brachte Namens des Staatssekretärs v. Schelling Glückwünsche dar.

Aus aller Welt.

— **Eine lose Loosgeschichte.** Ein Erzieher in einem wohlhabenden Kaufmannshause in einem Orte in der Nähe Wiens, ein gebildeter, aber weder junger noch schöner Mann, wurde von der Hausfrau ersucht, die vielen Loose, die ihr von den verschiedenen Dienstleuten zur Aufbewahrung anvertraut worden waren, zu ordnen, mit den Namen der Inhaber zu bezeichnen u. s. w. Er that dies um so lieber, als ihm Rosa, eine arme Verwandte des Hauses, dabei behülflich sein wollte, zu der er eine halberklärte, halbverhüllte Zuneigung hegte, die erwidert wurde, aber vor der Hand ohne Aussicht war. Ohne recht zu wissen weshalb, schrieb der gewissenhafte Mann die Nummern der Loose auch in sein Taschenbuch und zu jeder den Namen des Besitzers. Mehr als ein Jahr war vergangen, als er, die Nummern mit einer eben erschienenen Ziehungsliste vergleichend, die Entdeckung machte, daß die Köchin 40 000 fl. gewonnen hatte. Die Glückliche ahnte nichts und der Erzieher, auf den man sich verließ, daß er die Loose nachsehen werde, schwieg ebenfalls. Mit auffallendem Eifer begann er jedoch von diesem Tage der Köchin den Hof zu machen, die er bisher, obgleich sie hübsch war, eines Blickes zu würdigen sich nicht mehr jung genug gefühlt hatte. Seine Bemühungen wurden im Hause bemerkt und zwar mit Unwillen, da man sich von ihm frivoler Neigungen nicht mehr versehen hatte, aber wie groß war das Erstaunen, als er erklärte, daß er einen ernsten Zweck, eine Heirath beabsichtigte! Eine Thräne im Auge Rosa's, der erwähnten armen Verwandten, mochte wohl nicht vom Erstaunen herrühren. Die Heirath fand statt, und das erste Frühstück der Neuvermählten sollte zugleich die Feier der Nachricht sein, daß die junge Frau, außer dem Glück, unvermuthet einen Mann bekommen zu haben, noch einen anderen Haupttreffer gemacht hatte. Kaum hatte der junge Ehemann den Hergang der Sache erzählt, als eine Ohnmacht der ehemaligen Köchin eintrat. Das war aber nicht die Folge der Freude, sondern des Schreckens. Erklärungen fanden statt: die Köchin hatte in einem Moment drängenden Geldbedarfs das Loos schon Monate vor der letzten entscheidenden Ziehung der Frau selbst verkauft, der sie es in Verwahrung gegeben hatte. Und was hat denn die Frau mit dem Loos gethan? stammelte der Mann mit bebenden Lippen. „Sie hat es der Fräulein Rosa zum Geburtstag geschenkt."

— **Große Feuersbrunst in Glasgow.** Glasgow wurde am 15. von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht. Sie brach aus in einem großen Gebäude in Buchanan Street, wo sechs verschiedene Firmen ihr Geschäft betrieben. Da die Güter aus leicht brennbarem Material bestanden, wie künstliche Blumen, Federn, Kleiderstoffe ꝛc. und die Mauern mit Holz bedeckt waren, so griff das verheerende Element mit rasender Schnelligkeit um sich, und bis die Feuerwehr an Ort und Stelle war, stand das Ganze hoffnungslos in Flammen. Da die Flammen wegen des eisernen Daches nicht emporlodern konnten, spalteten sie die Mauern, welche mit gewaltigem Krach auf das nebenanliegende Geschäftshaus stürzten, wodurch dieses zertrümmert und auch in Brand gesteckt wurde. Alles, was die Feuerwehr thun konnte, war, die Nachbarhäuser vor Verderben zu schützen, was ihr nur mit der größten Anstrengung gelang. Man schätzt den Verlust auf etwa drei Millionen Mark.

— **Geruchssinn bei Weichthieren.** Das Vorhandensein des Geruchssinnes bei Landschnecken wird, obwohl es namentlich von Moquin-Tandon durch verschiedene Versuche erwiesen worden ist, auch heute noch von manchen Zoologen angezweifelt. Es sind daher einige Beobachtungen von Interesse, welche Professor Stahl in Jena bei Gelegenheit von Untersuchungen über die Schutzmittel der Pflanzen gegen Schneckenfraß angestellt hat. Diese Beobachtungen zeigen nämlich, wie die „Tägl. R." mittheilt, daß die Schnecken durch den Geruchssinn zur Auffindung ihrer Nahrung gebracht werden. Wird eine Nacktschnecke (Limax) auf eine besuchtete Tischplatte gelegt und sanft in wagerechter Richtung angehaucht, so wird das Thier, vorausgesetzt, daß die Luftbewegung nicht zu stark ist, nicht weiter durch das Anhauchen beeinflußt. Bringt man aber zwischen sich und das Thier einen Fruchtkörper eines Pilzes (Pilze sind die Hauptspeise dieser Schnecken), so daß die nach dem Thier hin bewegte Luft über den Pilz streift, so sieht man, wie die Schnecke sofort ihr Verhalten ändert. Sie mag z. B. den Kopf vom Experimentator abgewendet haben; bald richtet sie denselben auf, um die großen Fühler hin und her zu bewegen; nicht lange und das Thier wendet den Vorderkörper um und steuert, wenn man weiter bläst, direkt auf den Pilz los. Erst in allernächster Nähe von diesem kommt, wie man leicht beobachten kann, der Geschmackssinn zur Geltung. Wird nämlich das Thier, wenn es vielleicht nur noch einen Centimeter vom Pilz entfernt ist, von der entgegengesetzten Seite über einen viel weiter entfernten Pilz angehaucht, so sieht man häufig das Thier noch umkehren und den näher liegenden Gegenstand, den es offenbar noch nicht mit dem Geschmackssinn erkannt hat, für den weiteren verlassen, dessen Gegenwart durch den Geruchssinn verrathen wird. Erst wenn das Thier in die nächste Nähe des Pilzes gekommen ist, läßt es sich nicht mehr in der angegebenen Weise von einer Beute weglocken.

— **Englische Zeitungsverhältnisse.** In London ist vor einigen Tagen der Eigenthümer des „Daily Telegraph" gestorben; der Mann, der, nebenbei bemerkt, ein Vermögen von nahezu fünfzig Millionen erworben, hat in seinem Testamente das gesammte Personal seines Blattes bis zu den Setzerlehrlingen mit großen Legaten bedacht; die Redacteure des „Daily Telegraph", deren Zahl ein ganzes Hundert umfaßt, erhalten jeder Mann Legate, deren Höhe bei seinem Einzigen weniger als 40,000 Mark beträgt. Der Eigenthümer des „Telegraph", der ein Alter von siebenundsiebzig Jahren erreichte, hat am Tage vor seinem Tode die Mitarbeiter seines Blattes an sein Lager beschieden und sie mit Dankesworten für ihre Leistungen überhäuft.

— **Gewinngegenstand — eine Dame.** Pester Blättern zufolge hat dieser Tage, wie die „Lpz. Ztg." mittheilt, eine in Adrianopel lebende ungarische Dame in aller Form ein Gesuch an das Königlich ungarische Finanzministerium um Bewilligung einer Lotterie gerichtet. Die Dame will 100,000 Loose à 1 Fl. ausgeben; der einzige Gewinngegenstand ist die Dame selbst, die Denjenigen heirathen will, der den Haupttreffer macht. Von den einsiedenden 100 000 Fl. sind 40000 Fl. als Mitgift, 60000 Fl. zur Deckung der Kosten und zu wohlthätigen Zwecken bestimmt. Loose sollen nur Männer kaufen dürfen, die älter als 20 und jünger als 40 Jahre sind.

Industrie, Handel und Finanzen.

— Ost- u. Westpreußische 4 pCt. Rentenbriefe. Die nächste Ziehung findet im November statt. Gegen den Coursverlust von ca. 5½ pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 15, die Versicherung für eine Prämie von 8 Pfg. pro 100 Mark.

— Eine sehr bemerkenswerthe Erscheinung in dem gestern veröffentlichten Reichsbankausweise ist die bedeutende Entlastung der Anlageconten, von denen das Wechselconto eine Abnahme um 34969000 ℳ und das Lombardconto eine solche um 20795000 ℳ zeigt; wenn dem gegenüber auch die Giroeinlagen um 14508000 ℳ sich verringert haben, so ergiebt sich immerhin ein Capitalrückfluß von mehr als 41 Millionen. Der Metallbestand, welcher in der zweiten Oktoberwoche der letzten Jahre gestiegen war (am 15. October 1887 um ca. 4 Millionen), hat sich neuerlich verringert und zwar um 6680000 ℳ, umfaßt aber gegenwärtig noch um ca. 123 Millionen Mark mehr als zu gleicher Zeit des vorigen Jahres; anderseits konnte in der abgelaufenen Woche der Notenumlauf der Reichsbank um 48572000 Mark eingeschränkt werden, wodurch die steuerfreie Notenreserve auf 147526000 ℳ sich gehoben hat.

— Recht beträchtliche Umsätze zu besserem Course fanden gestern an der Berliner Börse in den Actien der Vereinigten Thüringischen Salinen statt. Wir haben vor Kurzem schon gemeldet, daß man in Bezug auf die Rentabilität der Deutschen Salzwerke im Allgemeinen günstigerer Meinung ist und eine Besserung der Preise erwartet.

— Aus Leopoldshall, 16. October, wird geschrieben: Heute hat das Syndicat eine sofortige weitere Erhöhung der Carnellit-Förderung, und zwar die dritte von je 5000 Centner pro Tag, rückwirkend vom 1. October cr. ab, beschlossen.

— Die Chemischen Fabriken Harburg-Staßfurt vertheilen 12% Dividende.

— In der gestern in Altenburg abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Rositzer Zuckerraffinerie wurde die Erhöhung des Actiencapitals um 3 Millionen Mark behufs Erwerbs der Strontianit-Actiengesellschaft genehmigt.

— Die Ueberzeichnung des für Deutschland reservirten Theils der 4½proc. argentinischen Goldanleihe hat sich als eine so starke ergeben, daß auch auf Zeichnungen, die für dauernde Anlage bestimmt sind, nur ein Theil des gezeichneten Betrages entfallen kann. Zeichnungen anderer Art werden voraussichtlich überhaupt nur in geringem Umfang berücksichtigt werden.

— Der Vertrag zwischen der Henckel'schen Verwaltung und Caro-Hegenscheidt stipulirt, daß letztere auf die Dauer von 20 Jahren die Ausbeutung der Erzgrube gegen jährliche Zahlung von 850000 ℳ übernimmt, in maximum nicht über 10 Millionen Centner jährlich fördern dürfen. Bei Förderung des ganzen Quantums, was schwer erzielbar, entspricht dies einem Grundzins von 8½ Pfennig pro Centner, während der jetzige Verkaufspreis etwa 5 Pfennig beträgt. Die Pächter müssen daher eine wesentliche Preissteigerung intendiren.

— Die Actienbrauerei in Ingolstadt zahlt wiederum 5% Dividende, die Grazer Brauerei 7%.

— Die „Times" schreiben in ihrem Finanzartikel vom 16. cr.: Wir vernehmen, daß einige Kohlenzechenbesitzer des Vereinigten Königreichs schon die Frage erörtert haben, ob es nicht gut sein würde, das Beispiel des Chehire Salzsyndicats nachzuahmen und sich zu einer riesigen Gesellschaft zu verschmelzen, in der Absicht, die Unkosten zu vermindern und der Concurrenz ein Ende zu machen, welche den Preis der Kohlen in den letzten 14 Jahren so sehr hinabgeschraubt hat. Es ist zu dem Zwecke ein Capital von etwa 80000000 £ erforderlich, welche Zahl eine Idee von der Größe des Unternehmens giebt. Alles was wir einstweilen zu sagen haben, ist, daß das Projekt sicherlich einem furchtbaren Widerstand begegnen wird, wenn es ernstlich in Angriff genommen werden sollte.

Schiffsverkehr und Seewesen.

— Kaldenkirchen, 18. October. Die englische Post vom 18. October, 7 Uhr 10 Min. Vorm., ab London, über Vlissingen ist ausgeblieben. Grund: Starker Nebel auf See.

— Hamburg, 18. Oktober. Der Postdampfer „Borussia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, gestern in St. Thomas eingetroffen.

— London, 18. October. Der Castle-Dampfer „Grantully Castle" ist heute auf der Heimreise in Capetown angekommen; der Union-Dampfer „Athenian" ist gestern auf der Heimreise von Capetown abgegangen; der Union-Dampfer „Spartan" hat heute auf der Heimreise Madeira passirt.

— Hamburg, 18. October. Der Postdampfer „Harmonia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Hamburg kommend heute früh 8 Uhr in New-York eingetroffen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. October. (Fernsprechnachr. der Hall. Ztg.) Dem Römischen Korrespondenten des „Schwäbisch. Merkurs" zufolge ist als unverbrüchliche Thatsache festzuhalten, daß der Papst, vom Kardinal Rampolla beeinflußt, drei Mal versuchte, den Kaiser in eine Erörterung der Romfrage hineinzuziehen. „Ich habe ihm jede Illusion genommen", habe der Kaiser zu König Humbert geäußert.

Wie die „Independ. Belg." aus diplomatischer italienischer Quelle erfahren haben will, würde jeder Versuch Frankreichs, Tunis zu annektiren, das sofortige Einschreiten der Triple-Allianz zur Folge haben. Dieser Fall sei als casus foederis in den Allianz-Verträgen Deutschlands und Oesterreichs mit Italien ausdrücklich vorgesehen.

Der neu ernannte österreichische Justizminister Graf Schönborn hielt gestern bei der Vorstellung der Ressort-Beamten eine kleine Programm-Rede, in der er erklärte, daß er sich der Politik des Kabinets Taaffe anschließen müsse und werde. Die Aufgaben des Justiz-Ressorts selbst seien keine politischen, das Recht stehe über allen Parteibestrebungen und politischen Kämpfen.

Die Rechtspflege habe stets von äußeren, insbesondere politischen Einflüssen fern zu bleiben. In Oesterreich ist diese Unabhängigkeit in Einklang zu bringen mit den Eigenthümlichkeiten des Staates. Hier heiße es nein schaffen, was nach menschlicher Voraussicht künftigen Generationen zum Nutzen diene. — Die Liberalen im österreichischen Landtage haben sich über die Ernennung Schönborns sehr bedenklich ausgelassen. Es dürfte heute die Frage an Graf Taaffe gerechtfertigt erscheinen, ob das Ziel, an welchem er angelangt sei, wirklich dasjenige sei, mit welchem er seine Versöhnungs-Mission begonnen habe; so sprach der Abgeordnete Sutz. Die Vorgänge der letzten Tage müßten ein ernster Antrieb für alle österreichischen treuen Deutschen sein, sich endlich zu vereinigen, um diesem Stamme die ihm gebührende Stellung und Einfluß zu verschaffen. Die gemäßigten Elemente müßten sich sagen, wohin es denn kommen solle, wenn der stets fortschreitenden Untergrabung des Staatsgebäudes nicht endlich ein Ziel gesetzt werde. Sutz erntete großen Beifall.

Elberfeld, 18. Oktober. Die Redakteure von fünf Zeitungen verschiedener Parteistellung wurden von der hiesigen Strafkammer wegen vorzeitiger Veröffentlichung des Eröffnungsbeschlusses in dem vorjährigen Thümmel-Prozesse zu je 30 ℳ Strafe verurtheilt.

Kiel, 18. Oktober. Nach einer Meldung aus New-York tritt der Geheimrath Prof. v. Esmarch seine Rückreise hierher am 24. d. M. an.

London, 18. Oktober. Nach einem Telegramm des „Reuterschen Bureaus" aus Simla vom 18. hat der Befehlshaber der Expedition in das Schwarze Gebirge angezeigt, daß er, da eine Gesandtschaft der Akazais bis zu dem von ihm festgesetzten Zeitpunkte nicht eingetroffen sei, die Feindseligkeiten wieder aufnehme.

Börsennachrichten.

— Berlin, 18. Oktober. Nach anfänglicher Zurückhaltung ging die heutige Börse alsbald zu größerer Festigkeit über, veranlaßt durch den günstigen Geschäftsausweis der deutschen Reichsbank. Das Geschäft kam aber über enge Grenzen nicht hinaus. Die zur Einführung gelangten Actien der Internationalen Bank erfuhren eine starke Unterzeichnung, so daß die Subskription sofort nach Eröffnung wieder geschlossen werden mußte. Schlußtendenz fest.

Hallesches Stadt-Theater.

Freitag, den 19. October. Beginn 7½ Uhr.

35. Vorstellung. (31. im Abonnement. Blaue Karten.)

Boccaccio.

Komische Oper in 3 Akten von Zell und Genée.
Musik von Suppé.

Giovanni Boccaccio	Ida Kalmann.
Pietro, Prinz von Palermo	Adolf Schumacher.
Scalza, Barbier	Georg Schaffnit.
Beatrice, sein Weib	Maria Copps.
Lotteriughi, Fahbinder	Max Neubert.
Fiabella, sein Weib	Louise Schaffnit.
Lambertuccio, Gewürzkrämer	Edmund Doh.
Peronella, sein Weib	Emilie Heß.
Fiametta, beider Tochter	Ottilie Ottiker.
Leonetto, Student, Freund Boccaccio's	Oscar Moor.
Ein Unbekannter	Paul Ernst.
Der Majordomus des Herzogs von Toscana	Erich Schmidt.
Ein Colporteur	Alwin Boewe.
Madonna Jaucofiara	Emmeline Heinrich.
Elisa, deren Nichte	Emma Hofmann.
Madonna Nonna Pulci	Cl. Zimmermann.
Angustina, Elena, Angelica, deren Töchter	Marg. Hoffmann. Hulda Gärtner. Clara Richter.
Fresco, Lehrjunge bei Lotteriughi	Adolf Dalwig.

Studenten. Fahbindergesellen. Bettler. Mägde. Volk.

Das Stück spielt zu Florenz im Jahre 1331.

Im 3. Akte: Spanischer Tanz, arrang. von Emil Richter, ausgef. von Jenny Kallinsky, Emil Richter, Margarethe Hoffmann und Emma Hoffmann.

Nach dem 1. und 2. Akte längere Pausen.

Sonnabend 7½ Uhr „Die berühmte Frau" (gelb).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818881020 1-13/fragment/page=0003

Wasserstände.

\+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.

					Fall	Wuchs
Halle	18. Okt.	+ 2.02	19 Okt.	+ 2.00	0.02	—
Trotha	„ „	+ 2.30	„ „	+ 2.28	0.02	—
Straßfurt	„ „	+ 1.45	„ „	+ 1.45	—	—
Elbe.						
Magdeburg	17 Okt.	+ 2.41	18. Okt.	+ 2 30	0.16	—
Dresden	„ „	+ 0.08	„ „	+ 0.02	0.06	—
Außig	„ „	+ 1.21	„ „	+ 1.17	0.04	—

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide

Berlin. 18. Oktober. Weizen per 1000 Kilogr. loco still, Termine wenig belebt, gekündigt 200 Tonnen, Kündigungspreis 187,5 Mk. bez., Loco 174—200 Mk. nach Qualität bez., gelbe Lieferungsqualität 187 Mk. bez., per diesen Monat 187—187,5 Mk. bez., per Oktober-November — Mk. bez., per November-Dezember 186,75—187,5 Mk. bez., per Dezember — Mk. bez.

Weizen (neuer Usance mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. loco still, Termine —, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bez., Loco 176—200 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 193 Mk. bez., per diesen Monat — Mk. bez., per Februar-März — Mk. bez., per April-Mai 206—205,75—206,75 Mk. bez.

Roggen per 1000 Kilogr. loco feine Waare gefragt, Termine niedriger, gekündigt 1050 Tonnen, Kündigungspreis 159 Mk. bez., Loco 152—165 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 158 Mk. bez., inländischer — Mk. bez., per diesen Monat — Mk. bez., per Oktober-November — Mk. bez., per November-Dezember 159—158,75 159,25—158,5 Mk. bez., per Dezember — Mk. bez., per April-Mai 165—164,75 bis 165,25—165 Mk. bez.

Gerste per 1000 Kilogr. still, große und kleine 134—200 Mk. nach Qualität bez., Futtergerste 134—146 Mk. bez.

Hafer per 1000 Kilogr. loco behauptet, Termine fest, gekündigt 400 Tonnen, Kündigungspreis 148 Mk. bez., Loco 135—166 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 145 Mk. bez., pommerscher mittel — Mk. bez., guter 147—152 Mk. bez, feiner 153—158 Mk. ab Bahn bez, schlesischer mittel — Mk. bez., guter — Mk. bez., geringer — Mk. bez., preußischer mittel 140—145 Mk. bez., guter 146—150 Mk. bez., feiner 152—156 Mk. ab Bahn bez., hochfeiner — Mk. bez., russischer 137—146. Mk. ab Kahn und frei Wagen bez., geringer — Mk. bez., per diesen Monat 148 Mk. bez., gestern 147,5 Mk. bez., per Oktober-November 132 Mk. bez., per November-Dezember 131,5—132 Mk. bez., per Dezember — Mk. bez., per April-Mai 1889 138 bis 138,5 Mk. bez.

Nordhausen, 18. Oktob. Weizen 17,50—18,00 Mk., Roggen 17,00—17,50 Mk. Gerste 14,00—16,00 Mk., Hafer 13,00—13,50 Mk.

* Magdeburg, 18. Oktober. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 184—188 Mk., Weißweizen —,— Mk., glatter engl. Weizen 180—185 Mk., Rauhweizen 170 bis 175 Mk., Roggen 164—170 Mk., Chevaliergerste 165—205 Mk., Landgerste 150—165 Mk., Hafer 142—152 Mk. für 1000 Kilogr.

* Breslau, 18. Oktober. Roggen per Oktober 153,00 Mk., per November-Dezember 153,00 Mk., per Dezember 155,00 Mk.

* Stettin, 18. Oktober. Weizen still, loco 180,00—188,00, per November-Dezember 189,00, per April-Mai 198,50 Mk. bez. — Roggen still, loco 155 bis 160, per November-Dezember 155,50, per April-Mai 159,50. — Pommerscher Hafer loco 136—143.

* Köln, 18. Oktober. Weizen hiesiger loco 21,00, do. neuer 18,50, do. fremder loco 22,00, per November 20,65, per März 21,00. — Roggen hiesiger loco neuer 14,50, fremder loco 17,00, per November 15,70, per März 16,70. — Hafer hiesiger loco 14,25.

* Mannheim, 18. Oktober. Weizen per November 20,80, per März 21,85, per Mai 22,00. Roggen per November 16,05, per März 16,80, per Mai 17,00. Hafer per November 13,30, per März 13,95, per Mai 14,25.

* Hamburg, 18. Oktober. Weizen loco still, holsteinischer loco 160,00 bis 182,00. — Roggen loco still, mecklenburgischer loco 170—182, russischer loco still, 110—112. — Hafer fest. — Gerste fest.

* Wien, 18. Oktober. Weizen per Herbst 8,38 Gd., 8,43 Br., per Frühjahr 9,09 Gd., 9,14 Br. — Roggen per Herbst 6,15 Gd., 6,25 Br., per Frühjahr 6,72 Gd., 6,77 Br. — Hafer per Herbst 5,57 Gd., 5,62 Br., per Frühjahr 6,14 Gd., 6,19 Br.

* Pest, 18. Oktober. Weizen loco schwächer, per Herbst 7,77 Gd., 7,78 Br., per Frühjahr 1889 8,60 Gd., 8,62 Br. — Hafer per Herbst 5,10 Gd., 5,15 Gd., per Frühjahr 5,66 Gd., 5,67 Br.

* Paris, 18. Oktober, Nachm. (Schlußbericht.) Weizen matt, per Oktober 27,75, per November 27,60, per November-Februar 27,90, per Januar-April 28,40. — Roggen ruhig, per Oktober 15,00, per Januar-April 16,25.

* Paris, 18. Oktober, Abends. Weizen weichend, per Oktober 27,30, per November 27,30, per November-Februar 27,60, per Januar-April 28,25.

* Amsterdam, 18. Oktober. Weizen per November 228, per März 238. — Roggen per Oktober 132—133—132, per März 141—140—139.

* Antwerpen, 18. Oktober. (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen fest. — Hafer behauptet. — Gerste begehrt.

* London, 18. Oktober. An der Küste 1 Weizenladungen angeboten.

* New-York, 17. Oktober. Rother Winterweizen loco 110⅜, do. per Oktober 109⅝, per November 110⅞, per Mai 117¼.

Zucker.

Magdeburger Börse vom 18. Oktober.

	17. Oktober.	18. Oktober.
Granulated	—	27,20 M.
Kristallzucker I.	—	—
Kristallzucker II.	—	—
Kornz. Rend. 92%	17.45—17.65 M.	17.45—17.65 M.
Kornz. Rend. 88%	16.80—17.10 M.	16.80—17.00 M.
Kornz. Rend. 75%	13,00—14,00 M.	13,00—14,00 M.

Tendenz am 18. Oktober: Schwach behauptet.

	17. Oktober.	18. Oktober.
ff. Brodraffinade	29.00 M.	29.00 M.
f. Brodraffinade	—	—
Gem. Raffinade II.	28,00—28,50 M.	28,00—28,50 M
Gem. Melis I.	26.75 M.	26.75 M.

Tendenz am 18. Oktober: Fest.

Rohzucker I. Produkt:
Durchgehend f. a. B. Hamburg.
Oktober 13,25—15—17½ bez. u. G., 13,20 Br.
November 12,95—12,97½ bez.
November-Dezember 13,02½—12,95—12,97½ bez. u. G., 13,15 Br.
Dezember 13,00 G, 13,02½ Br.
Januar-März 1889 13,10—13,12½ bez. u. G., 13,15 Br.
März-Mai 1889 13,55 Br., 13,25 G.
Tendenz: Matt.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Paris, 18. Oktober. (Telegr.). Rohzucker 88° ruhig, loco 34.00. Weißer Zucker weichend, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Oktober 37,25, per November 37,50, per Oktober-Januar 36.75, per Januar-April 37,30.

* London, 18. Oktober. (Telegramm.) 96% Javazucker 16¼ ruhig, stetig, Rüberrohzucker 13⅜ ruhig, stetig. Centrifugal-Cuba —,—.

* New-York, 17. Oktober. (Telegr.) Zucker (Fair refining Muscovados) 5⁵⁄₁₆.

Kaffee.

* Havre, 18. Oktober. (Telegr. von Peimann, Ziegler u. Co.) New-York schloß mit 25 Points Hausse. Rio 9000 Sack. Santos 7000 Sack. Recettes für gestern.

* Havre, 18. Oktober. Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm von Peimann, Ziegler u. Comp.) Kaffee good average Santos per Oktober 91,25, per Dezember 91,50, per März 91.50. Verkäufer.

* Hamburg, 18. Oktober. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Oktober 73,50, per Dezbr. 73,75, per März 73,50, per Mai 73,50. Ruhig.

* New-York, 17. Oktober. (Telegramm.) Kaffee (Fair-Rio) 16¼, Rio Nr. 7 low ordinary per Oktober 14.52, do. do. per Dezember 14,07.

Petroleum.

* Berlin, 18. Oktober. (Amtl.) Petroleum, (Raffinirt. Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. —,— Termine —. Gek. —,— kg. Kündigungspreis —. Loco —,— per diesen Monat — bez., per Oktober-Novemb. — bez., per Nov.-Dez. —, per Dez.-Jan. —, per Januar-Februar — bez.

* Antwerpen, 18. Oktober. (Telegramm.) (Schlußber.) Raffinirtes, Type weiß, loco 20⅜ bez., 20½ Br, per Oktober 20⅜ Br., per Januar-März 19⅝ bez u. Br. Ruhig

* Bremen, 18. Oktober. (Schlußber.) Standard white, loco 8.10 Br Ruhig.

* Stettin, 18. Oktober. Loco 12.75.

* Hamburg, 18. Oktober. Petroleum behauptet, Stand. white loco 8,15 Br., 8.05 G., per November-Dezember 8.10 G.

* New-York, 17. Oktober. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel-Test in New-York 7⅝ Gd., do. in Philadelphia 7⅝ Gd. Rohes Petroleum in New-York — D. 6⅝ C., do. Pipe line Certificats — D. 92⅞ C.

Spiritus.

* Berlin, 18. Oktober. (Amtlich.) Spiritus per 100 l à 100% = 10000 l nach Tralles loco mit Faß (verst.). Termine —. Gekündigt —,— Liter. Kündigungspreis — M. bez., per diesen Monat —, September-Oktober — bez.

Spiritus per 100 l à 100%—10,000% (versteuerter) loco mit Faß — bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe ohne Faß. Etwas matter. Gekündigt —,— Liter. Kündigungspr. —,— M. Loco 52,6—52,2 bez., Durchschnittspreis —,— bez., per diesen Monat u. per Oktober-November —,— bez., per Novemb.-Dezemb. 52,3—52,1—52,2 bez., per April-Mai 54,9—54,7 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Etwas matter. Gekündigt —,— Liter. Kündigungspreis —,— bez., Durchschnittspreis —,— bez., loco ohne Faß 32,8 bez., mit Faß — bez., per diesen Monat u. per Oktober-November —,— bez., per November-Dezember 32,9—32,8 bez., per April-Mai 35,3—35,1—35,4 —35,2 bez., per Mai-Juni 35,9—35,7 bez.

* Magdeburg, 18. Oktober. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus, Still loco ohne Faß unversteuert bei 50 M. Verbrauchsabgabe 52.90—53.30 bez., desgl. bei 70 M. Verbrauchsabgabe 33,30 M. Ab Speicher unter freier Vorholtung der Gebinde.

* Nordhausen, 18. Oktober. Branntwein 45% für 100 Kilogr. ohne Faß ab Brennerei 63—65 M. nach Angabe der Commission der hies. Branntweinfabrikanten

* Breslau, 18. Oktober. Spiritus per 100 l per 100 proc. excl. 50 M. Verbrauchsabgabe Oktober 51,00, Okt.-Novemb. 51.00, per Nov.-December 51,00, do. do. 70 M. Verbrauchsabgabe, September 31,30.

* Posen, 18. Oktober. Spiritus loco ohne Faß, 50er 50,90, 70er 31,30, mit Verbrauchsabgabe von 70 M. und darüber —.—. Behauptet.

* Stettin, 18 Oktober. Spiritus matt, loco ohne Faß verst. —,— do. mit 50 M. Consumsteuer 52,40, do. mit 70 M. Consumsteuer 32.80, Oktbr.-Nov. 70 M. Consumsteuer 32.50.

* Paris, 18. Oktober. Nachmittag. (Telegramm) Spiritus träge, per Oktober 42,50, per November 41,25, Novembr.-Dez. 41 25, Januar-April 41,75.

* Hamburg, 18. Oktober. Spiritus flau, Oktober 21,50 Br., November-December 22,75, Decbr.-Jan. 22,50 Br., April-Mai 23,25 Br.

Oele. Oelsaaten. Fettwaaren.

* Berlin, 18. Oktober. (Amtl.). Rüböl per 100 kg. mit Faß. Termine Fester. Gekündigt —,— Centner. Kündigungspreis —,— Mark. Loco mit Faß —,— M. bez., loco ohne Faß —,— bez., per diesen Monat 56,9 bez. Durchschnittspreis — bez., per Oktober-Novemb. 56,3—56,4 bez. per November-Dezember 56,2—56,4 bez., per April-Mai 1889 56,2—56,4 bez.

* Breslau, 18. Oktober. Rüböl per Oktober 58.00, Okt.-Nov. 57.00.

* Stettin, 18. Oktober. Rüböl behauptet, Oktober 56,50, April-Mai 56,00.

* Hamburg, 18. Oktober. Rüböl fest, loco 60.00 G.

* Paris, 18. Oktober. (Telegr.) Rüböl weichend, per Oktober 74.75, per November 73,75, November-Dezember 73.50, Januar-April 71,00 M.

* New-York, 17. Oktober. (Telegr.) Schmalz (Wilcox) 9.50, do. Fairbanks 9,75, do. Rohe u. Brothers 9,50.

Futterstoffe und Düngemittel.

* Hamburg, 17. Oktober. Futterstoffe. Palmkuchen, deutsche, 120 M. für 1000 kg. Cocosnußkuchen, deutsche, 135 M. für 1000 kg. Baumwollsaatkuchen 140 M. für 1000 kg. Erdnußkuchen 140—155 M. für 1000 kg. je nach Qualität. Rapskuchen 140 M. für 1000 kg. Leinkuchen 145 M. für 1000 kg. Palmkernschrot 112 M. für 1000 kg.

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 18. Oktober. (Pol.-Präs.). Erbsen, gelbe zum Kochen, 20—36 M., Speisebohnen, weiße, 24—40 M., Linsen 30—60 M per 100 kg.

* Berlin, 18. Oktober. (Amtlich). Mais per 1000 kg. Loco fest. Termine Gek. — t. Kündigungspreis —.— M. Loco 142—152 M. nach Qualität per diesen Monat — M., per September-Oktober —.— M. Erbsen per 1000 kg. Kochwaare 172—195 M., Futterwaare 157—168 M nach Qualität.

* Wien, 18. Oktober. Mais per Sept.-Oktober 6.20 Gd., 6.25 Br. per Mai-Juni 1889 5 72 Gd., 5.77 Br.

* New-York, 17. Oktober. (Telegramm). Mais (New) 51.

Mehl.

* Berlin, 18. Oktober. (Amtlich). Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 kg. inkl. Sack Ruhig. Gek. — Sack Kündigungspr. —.— M., per diesen Monat 22.15—22.10—.— bez., Durchschnittspreis —.— M., per Oktober-November 22,15—22.10—.— M. bez. per November-Dezember 22.15—22.10—.— M. bez., per Dezember-Januar 22,30, bez. per April-Mai 1889 23.05—23.00—.—.— bez.,

* Berlin, 18 Oktober. Weizenmehl Nr. 00 26.25—24.25 M. bez. Nr. 0 24.25—22.25. Feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 und 1 22.25—21.25 M. bez. do. feine Marken Nr. 0. und 1 23.25—22,25 M. bez. Nr. 0 1.75 M. höher als Nr. 0. und 1 per 100 kg Br. inkl. Sack.

* Paris, 18. Oktober. Nachmittags. (Schlußbericht.) Mehl matt. p. Okt. 64.50, per Nov. 62,60, per Novemb.-Febr. 62.90. per Januar-April 63.50.

* New-York, 17. Oktober. (Telegramm). Mehl 4 D. 15 C.

Stärke. Kartoffelmehl.

* Berlin, 18. Oktober. (Amtlich). Kartoffelmehl per 100 kg. brutto inkl. Sack. Termine fest. Gekündigt —.— Sack. Kündigungspreis —.— M. Prima-Qualität loco 25.75 Br., per diesen Monat —.— Br. Durchschnittspreis —.— M., per Okt.-Nov. —.— M., per November-Dezember 25.00 bez. per April-Mai 25.50 bez.

Trockene Kartoffelstärke per 100 kg. brutto inkl. Sack. Termine fest. Gek. —.— Sack. Kündigungspreis —.— M. Prima-Qualität loco 24.75 Br., per diesen Monat —.— Br., Durchschnittspreis —.— M., per Okt.-Nov. —.— M., per Nov.-Dezember 25.00 M. bez. per April-Mai 25,50—.—.—.— bez.

Stroh Heu.

* Berlin, 18. Oktober. (Pol.-Präs.). Richtstroh 7,25 bis 7,75 Mk., Heu 6,80 bis 9,00 M., per 100 kg.

* Nordhausen, 18. Oktober. Stroh 6.50—7.00 M. Heu, 9—10 M. p. 100 kg.

Butter. Eier. Fleisch.

* Berlin, 18. Oktober. (Pol.-Präs.). Rindfleisch, von der Keule, 1.00—1.40 M., Bauchfleisch 0.80—1.20 M. Schweinefleisch 0.90—1.40 M., Kalbfleisch 0.90—1.50 M., Hammelfleisch 80—1.40 M.. Butter 1.80—2.80 M. per 1 kg. Eier 60 Stück 2 40—4.40 M.

* Nordhausen, 18. Oktober. Butter 2,00 M., Eßbutter 2.20—2.60 M., Eier 1.10—1.20 M. per 1 kg.

Kartoffeln.

* Berlin, 18. Oktober. (Pol.-Präs.). Kartoffeln 3.75—6.25 M. per 100 kg.

* Nordhausen, 18. Oktober. Kartoffeln 4.75—5.00 per 100 per 100 kg.

Baumwolle und Wolle.

* Liverpool, 18. Oktober. (Telegramm). Baumwolle. (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 12 000 B. Stetig. Tagesimport 4000 B.

* Liverpool, 18. Oktober. Nachmittags 12 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 15 000 B. davon für Spekulation und Export 1000 B. Middl. amerik. Lieferung. Dez.-Jan. 5²³⁄₆₄ Käuferpr., Jan.-Febr. 5²³⁄₆₄ do., Febr.-März 5⅜ do., April-Mai 5²⁷⁄₆₄ Verk., Mai-Juni 5⁷⁄₁₆ Käuferpr.

Metalle.

* Amsterdam, 18. Oktober. Nachmittags. Bancazinn 63.

* Glasgow, 18. Oktober. Vormittag 11 Uhr. Roheisen. Mixed numbers warrants 41 sh. 5 d.

* Glasgow, 18. Oktober. Nachmittags. Roheisen. (Schluß). Mixed number warrants 41 sh. 6 d.

* London, 18. Oktober. Mittag. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Cie hier.) Chili-Kupfer 78⅜, do. pr. 3 Monat 78.

* Frankfurt a. M., 18. Oktober. Hochhaltiges Silber in Barren per Kilogr 128,90 Br., 126,90 G.

* Hamburg, 18. Oktober. Silber in Barren für 1 kg 127.95 B., 127.45 G.

* Rotterdam, 18. Oktober. Nachmittag. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Cie. hier.) Zinn: Banka 63 fl, Billiton 62¼ fl.

* London, 18. Oktober. Mittag. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Cie hier). Zinn: Straits 101¼, Austral — Lstrl.

* London, 17. Oktober. Silberbarren 42 Lstrl. Zinn 100⅝ Lstrl., Kupfer 78½ Lstrl. Zink 18⅝ Lstrl. Blei engl. 14⅝ Lstrl., span. 14⅜ Lstrl. Quecksilber 9 Lstrl.

* New-York, 17. Oktober, Zinn, Straits 23.00 Doll. Eisen Nr. 1 Coltness 21,75 Doll.

Viehmärkte.

* Steinbruch, 16. Oktober. Das Geschäft ist unverändert. — Vorrath am 14. Oktober 99,677 Stück. Am 15. Oktober wurden 845 Stück aufgetrieben, hingegen wurden abgetrieben 641 Stück. Es verblieb demnach am 15. Oktober ein Vorrath von 99,881 Stück Borstenvieh. Wir notiren: Ungarische alte schwere Waare von 48—49 Kr., junge ungarische schwere von 50—50½ Kr., mittlere von 50—50½ Kr., leichte von 50—51 Kr., Bauernwaare schwere v. 48—49½ Kr. mittl. von 48—49½ Kr. leichte von 49—50 Kr., Rumänische Bakonyer —, Serbische schwere von 48½—49½ Kr. mittelschwere von 48—49 Kr. leichte von 47—48 Kr.

* Nordhausen, 18. Oktober. Auf dem heutigen Schweinemarkte wurde bei mittel starker Zufuhr das Paar Ferkel mit 5—8 Mk. bezahlt.

* Leipziger Central-Schlachtviehmarkt, 18. October. Auftrieb: 69 Ochsen, 27 Kühe und Kalben, 18 Bullen, (Geschäftsgang flau.) 359 Kälber, (Geschäftsg. flott.) 188 Schafvieh, (Geschäftsgang flau.) 602 Schweine davon 555 Landschweine und 47 Bakonier (Bei 20 kg Tara). (Geschg. flau.) Preise per 100 Pfd. für Ochsen 1. Qual. — M. Lebendgewicht, — 64 M. Schlachtgewicht, 2. Qual. — M. Lebendgewicht, 58 M. Schlachtgewicht, 3. Qual. — M. Lebendgewicht 54 M. Schlachtgewicht. Kühe und Kalben 1. Qual. — M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht, 2. Qual. — M. Lebendgewicht 56 M. Schlachtgewicht, 3. Qual. — M. Lebendgewicht 48 Schlachtgewicht. Bullen 1. Qual. — M. Lebendgewicht 53 M. Schlachtgewicht, 2. Qual. — M. Lebendgewicht 48 M. Schlachtgewicht, 3. Qual. — M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht. Kälber 1. Qual. 42 M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht, 2. Qual. 38 M. Lebendgew. — M. Schlachtgewicht, 3. Qual. 35 M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht. Schafvieh 1. Qual. — M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht, 2. Qual. 30 M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht, 3. Qual. 26 M. Lebendgew. — M. Schlachtgewicht. Landschweine 1. Qual. 56 M. Lebendgew. — M. Schlachtgewicht, 2. Qual. 53 M. Lebendgew. — M. Schlachtgew., 3. Qual. 47 M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht. Bakonier 1. Qual. 52 M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht, 2. Qual. — M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht, 3. Qual. — M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung“ zu Halle.
Verantwortlich: Chefredakteur Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachbezeichneten Redakteur Dr. Ewald Schulze für Lokales, Provinzielles Theater und Musik, L. Lehmann für den Börsen- und Inseratentheil: — sämmtlich zu Halle.
Die Redaktion ist geöffnet von 5¼ Uhr Morgens an. Der Chefredakteur ist zu sprechen Vorm. 10—½11 Uhr und Nachm. zwischen 1—2. Am besten wendet man sich schriftlich an die Chefredaktion. Redakteur Dr. Schulze ist zu sprechen Vorm. ½10—½11 und von ½12—½1 Uhr. — Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) ist offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Berliner Börse vom 18. October.

Preußische und deutsche Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	108,20bz
do. do.	3½	103,50bzB
Preuß. consol. Staats-Anleihe	4	107,50G
do. do.	3½	104,20bz
Preuß. Staats-Anl. v. 1868	4	103,40B
do. von 1850, 52, 53, 62	4	102,50G
do. Staats-Sch.-Sch.	3½	101,60bzB
do. Prämien-Anleihe	3½	172,90bzB
Pfandbriefe: Berliner	5	116,50bz
do.	4½	112,50G
do.	4	106,50bz
Kur- und Neumärkische	3½	— —
do. neue	3½	101,40bz
Landsch. Central.	4	102,90bz
do. do.	3½	101,30G
do. do.	3	93,40bz
Ostpreußische	3½	101,00B
Pommersche	3½	101,40B
do.	4	— —
Posensche, neue	4	101,80bzG
do. do.	3½	101,25B
Sächsische	4	104,25B
Schlesische, altlandsch.	3½	101,80B
do. neue	3½	101,80B
Westpreußische	3½	101,90G
Rentenbriefe: Kur- und Neumärkische	4	104,80bz
Pommersche	4	104,80bz
Preußische	4	104,90bz
Sächsische	4	104,80G
Schlesische	4	104,80G
Braunschw. 20 Thlr.-Loose, Mk. p. St.	fco.	102,00bz
Cöln.-Mind. Prämien-Anl.	3½	137,40bz
Sächsische Rente	3	93,70G

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Italienische Rente	5	96,40B
Oesterreich. Silberrente	4⅕	68,90G
do. Papierrente	4⅕	68,40bzG
do. Goldrente	4	92,50bzB
Russisch-Engl. Anl. v. 1870	5	— —
do. do. 1871	5	— —
do. do. 1872	5	— —
do. do. 1873	5	99,70bz
Russische cons. Anl. v. 1875	4½	94,20bz
do. ausw. Anl. 1877	5	101,70bz
do. cons Anl. 1880	4	85,30bzG
do. do. 1884	5	99,80bz
do. Nicolai-Obl.	4	87,60à,70bz
do. III. Orient-Anl.	5	63,30à,40bz
do. Präm.-Anl. v. 1864	5	177,75B
do. do. 1866	5	159,00bz
do. Bodencred.-Pfandbr.	4½	90,25bzG
do. Centr.-Boden-Credit-Pfandbriefe	5	77,50bz
Rumän. Staats-Rente	6	106,50bz
do. do. fund.	5	101,70bz
do. do. amort.	5	95,30bzG
Ungar. Staats-Eis.-A.	5	102,90B
do. Ostbahn, II. Obl.	5	101,30bz
do. Gold-Rente	4	84,70bz
Serbische Rente	5	82,40bzG
do. do.	5	83,80bzG

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Dividende 1887	
Aachen-Mastricht	1⅞	57,10bzG
Dux-Bodenbach	7½	160,60bz
Galiz. Carl-Ludwigsbahn	4	87,60bzG
Gotthardbahn	5	— —
Mainz-Ludwigshafen	4⅙	108,20bz
Marienburg-Mlawka	1	91,00bz
do. do. St.-Pr.	5	113,40bzG
Mecklenb. Friedr.-Franzb.	5,80	157,50bz
Oesterreich. Nordwestbahn	4	69,60bzG
do. B. (Elbethal)	3½	82,50bz
Oesterreichische Staatsbahn	3½	104,75bz
do. Südbahn	⅖	45,30bz
Ostpreußische Südbahn	0	125,50bz
do. do. St.-Pr.	5	119,40bz
Russ. Staatsbahn gar.	—	124 00bz
do. Südwestbahn gar.	—	69,00bzG
Saalbahn	⅓	44,75bz
do. St.-Pr.	5	108,25bz
Warschau-Wiener	15	180,00bz
Weimar-Gera	0	22,50G
do. do. St.-Pr.	3	89,70bzG
Werrabahn	1¾	75,50bzB

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Berg-Märk. III. A. B. C.	3½	101,80bzG
do. V.	4	103,80G
do. VII.	4	103,75G
do. VIII.	4	104,00B
do. IX.	4	— —
do. Nordbahn	4	104,40bz
Berlin-Anhalter 57er	4	— —
do. do. La. C.	4	104,00bz
Berlin-Görlitz B.	4	104,00B
Berlin-Hamburg I.	4	103,70bz
do. do III.	4	103,70bz
Berlin-Potsdam-Magdeb. A.	4	103,70G
do. do. do. C.	4	103,70G
Berlin-Stettin II. III. VI.	4	— —
Breslau-Schweidn.-Freib. II.	4	— —
do. do. K.	4	103,70G
do. do. v. 1876	4	103,75B
Cöln-Mindener IV.	4	103,75G
do. V.	4	103,75G
do. VI. A. B.	4	103,75G
do. VII.	4	103,75G
Magdeb.-Halberst. 1865	4	— —
do. do. 1873	4	103,75G
do. Leipzig. A.	4	— —
do. do. B.	4	103,75G
do. Wittenberge	3	94,60G
Mainz-Ludwigshafen gar.	4	— —
Niederschl.-Märk. Pr.-Act. I.	4	— —
do. do. II.	4	— —
do. Pr.-Obl. I. u. II.	4	103,25G
do. do. III.	4	— —
Nordhausen-Erfurt	4	— —
Oberschlesische La. E.	3½	101,50B
do. „ F. G.	4	103,70bzG
do. „ H.	4	103,70bzG
do. Em. v. 1879	4½	104,00B
do. Em. v. 1880	4	103,80G
Ostpreußische Südbahn	4½	— —
Rechte Oder-Ufer I.	4	— —
do. do. II.	4	— —
Rheinische II.	3½	— —
do. do. 1858, 60.	4	— —
do. do. 1862, 64.	4	— —
do. do 71, 73er.	4	103,70G
Saalbahn	3½	100,75G
Thüringer VI.	4	— —
Weimar-Geraer	4	— —
Werrabahn	4	— —

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Böhm. Nordbahn Gold	4	101,90bz
Dux-Bodenbach II.	5	88,10B
do. do. III, Gold	5	— —
Dux-Prag, Gold	5	— —
Galiz. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	83,40bz
Kaschau-Oderberg	5	84,50etw bzG
do. do. Gold	5	104,00etw bzB
Oesterr. Franz-Staatsb. alte	3	82,70bzB
do. do. von 1874	3	— —
do. do. Erg.-Netz	3	77,60bzB
Oesterreich. Nordwestbahn	5	89,60bz
do. do. La. B.	5	88,00G
do. do. Gold	5	108,30bz
Oesterreich. Südbahn	3	60,20bz
do. do.	5	103,50G
Reichenberg-Pardub., Gold	5	— —
Ungar. Nordostbahn gar.	5	82,50B
do. do. Gold	5	102,90bz
do. Ostbahn I. Em.	5	82,25etw bzB
Charkow-Azow gar.	5	96,60bz
Große Russ. Staatsb. gar.	3	74,00G
Jelez-Orel gar.	5	95,60B
Jelez-Woronesch gar	5	99,25G
Kursk-Kiew gar.	4	88,50bz
Mosco-Rjäsan gar.	4	91,50bz
Rjasan-Koslow gar.	4	88,70bz
Russ. Südwestbahnen (gar.)	4	83,25bz
Transcaucasische gar.	3	67,00B
Warschau-Wiener II.	5	101,90B
Gotthardbahn IV.	5	106,00B

Bank-, Hypotheken- und Creditbank-Actien.

Zinsen à 4% v. 1. 1., ausgenommen Reichsbank 4½%.

	Dividende 1887	
Berliner Handels-Ges.	9	176,25bzG
Braunschw. Hann. Hypoth.	5	101,90bz
Darmstädter Bank	7	162,40bz
Deutsche Bank	9	172,25bzB
Deutsche Genossensch.-Bank	7	132,00
Disconto-Gesellschaft	10	229,40bz
Dresdner Bank	7	140,25bzG
Gothaer Grundcreditbank	0	74 00bzB
do. junge 40% E.	0	87,60G
Leipziger Credit-Anstalt	9	189,00bzG
Magdeburger Bankverein	5	112,30G
do. Privatbank	5,4	— —
Maklerbank	5	118,00bzG
Nationalbank f. D.	6	130,00bzG
Oesterreich. Credit	8⅛	— —
Preuß. Bodencredit-Bank	6	119,10bz
do. Centralbodencredit. 40% E.	8¾	140,25G
Preuß. Hypoth.-Bank	6	112,75bzG
Reichsbank	6,2	139,75bzG
Sächsische Bank	4	112,25G
Weimarische Bank	—	— —

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	
Anhalter Landesbank	5	— —
Braunschw.-Hannover	4	102,25G
Deutsche Grundschuld-Bank	4	103,00bzG
do. do.	3½	99,00G
Deutsche Hyp.-Bk. Berlin IV—VI.	5	110,00G
do.	4	103,10bzG
Gothaer Prämien I. Abth.	3½	108,10G
do II.	3½	105,90bz

		Zf.	
Gothaer Grundcr. III.	rückz. 110	3½	100,10bzG
do. IV.	„ 110	3½	100,10G
Meininger 4% Pr.-Pfdbr.		4	128,20bzG
Meining. Loose		4	25,50B
Preuß. Bodencr.,	rückz. 110	5	112,50G
do. III,	„ 100	5	108,60G
do. V u. VI,	„ 100	5	108,60G
do.	„ 115	4½	115,25B
do.	„ 100	4	103,00bzG
Preuß. Centralbodencr.-Bk.,	rückz. 110	5	113,30B
do.	„ 110	4½	111,50G
do.	„ 100	3½	100,25G
do.	„ 100	4	102,50bz
Preuß. Hyp.-Bk.	„ 120	4½	117,50G
do.	„ 110	5	111,20B
do.	„ 100	4	103,30bzG
do.	„ 100	3½	99,50G
Süddeutsche Bodencr.		4	102,00bzB

Industrielle Gesellschaften.

Zinsfuß 4%.

	Dividende 1887	
Anhalter Maschinenb.-A.	5	— —
Berlin-Anh. Masch.	6	123,00bzB
Berl. Masch. Schwartzkopff	35	316,50bzG
Cröllwitzer Papierfabrik	10	170,00bz
Deutsche Cont.-Gas.	9½	173,00B
Glauziger Zuckerfabr.	3	104,75bzG
Greppiner Werke	5	99,10G
Gruson-Werk	7½	285,00bzG
Hallesche Maschinenfabrik	15	255,90bz
Kette, Elbschifff.-Ges.	0	83,10bzG
Körbisdorfer Zuckerfabrik	0	107,50G
Leopoldshall, chem. Fabr.	6	118,00bzB
Magdeburger Allg. Gas	5	— —
Magdeburger Baubank	10	186,00bzB
Magdeburger Straßenbahn	10	232,00B
Nordhäuser Tapetenfabrik	6⅔	122,50G
Staßfurt, chem. Fabrik	8	147,50bzG
Sudenburger Masch.-Fabr.	12	213,00B
Zeitzer Maschinenfabrik	16⅔	243,50bzG

Bergwerks- und Hüttengesellschaften.

Anhalter Kohlenwerke	13	— —
Bochum. Gußstahl	7	181,70bzB
Consolidirte Marie	6⅔	100,00bzG
Donnersmarckhütte	0	63,50bzG
Dortm. Union St.-Pr. La A.	⅓	93,90bz
Gelsenkirchener	5½	137,40bz
Hörder Hütten	½	35,50B
Königs- und Laurahütte	½	132 10bzB
Lauchhammer	3¾	95,00bzB
Magdeburger	13	— —
do. St.-Pr. B.	13	— —
Sächs. Gußstahl	7	157,00G
Sächs.-Thür. Braunkohlen	7	151,00bzG
do. do. St.-Pr.	7	— —
Westeregeln Alkali	10	183,50bz

Bankdisconto in

Amsterdam	2½	London	5
Berlin	4	Paris	4½
do. Lombard	5	Petersburg	6
do. Privatdisc.	3½ G	Wien	4½
Brüssel	4		

Umrechnungs-Course:

1 Fl. österr. = 2 Mk. 100 Fl. holländ. = 170 Mk. 1 Dollar = 4 Mk. 25 Pf. 100 Rubel = 320 Mk. 100 Frcs. = 80 Mk. 1 Lstr. = 20 Mk

Wechsel.

			Zf.	
Amsterdam	100 Fl.	8 T.	2½	168,50bz
do.	100 Fl.	2 M.	2½	168,00bz
London	1 Lstr.	8 T.	2½	20,425bz
do.	1 Lstr.	3 M.	2½	20,24bz
Paris	100 Frcs.	8 T.	2½	80,50bzG
do.	100 Frcs.	2 M.	2½	79,95bz
Petersburg	100 S.-R.	3 W.	5	215,50bz
do.	100 S.-R.	3 M.	5	212,50bz
Wien Oest. W.	100 Fl.	8 T.	4	167,45bz
do. do.	100 Fl.	2 M.	4	166,50bz

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Cours in Mark.

Dollars	per St.	— —
Ducaten	per St.	— —
Imperials	per St.	— —
Napoleonsd'or	per St.	— —
Souvereigns	per St.	— —
Englische Banknoten	per Lstr.	20,41G
Franz. Banknoten	per 100 Frcs.	80,60bz
Oesterr. Banknoten	per 100 Fl.	167,70bz
do. Silbercoup. (Berl. einlösb.)		168,25bz
Russ. Banknoten	per 100 Rb.	216,80bz

Leipziger Börse v. 18. October.

	Zf.	
Pfandbr. des Sächs. Landw. Credit-Verein	4	101,50B
Creditbr. des Sächs. Landw. Credit-Verein	4½	103,50G
Schuldsch. d. Mansf. Gewksch. v. 59 67 (cv.)	4	102,75G
do. von 1875 (cv.)	4	102,75G
do. von 1882	4	102,75G
do. von 1879	4½	102,75G
Altenburg-Zeitz	4	188,00B
Aussig-Teplitz	4	392,00C
Leipziger Bank do 6⅖%	4	135,00G
do. Disc.-Ges. do.	0	10,10bzG
Cröllw. Schuldverschreibungen	5	102,75B
Hallesche Straßenbahn Div. v. 87 6%	4	— —
Leipz. Malzfabr. Schkeuditz Div. 86/87 11⅔%	4½	103 50G
Zuckerraffinerie Halle Div. 86/87 9%	4	139,00B
Aussig-Teplitzer Pr.-Obl.	4	103,90G
Buschtiehrader do. v. 72	5	88,80G
Graz-Köflacher do. v. 72	5	84,00B
Prag-Turnauer do.	5	90,00G
Zeitzer Par.- u. Solar.-Fabr. Div 87/88 3%	4	82 00G

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818881020l-13/fragment/page=0004